MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

534 (17.11.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-361231

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Dienstag, 17. November 1931 — 142. Jahrgang — Nr. 534

Wichtige Rede des Reichsinnen- und Wehrministers

Sehr beachtenswerte Ausführungen des Ministers Groener auf der Berliner Konferenz der Innenminister der Länder

Für geraden gerechten Kurs

Telegraphische Meldung

— **Berlin**, 17. Nov.

Unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Groener begann heute vormittag um 11 Uhr die Konferenz der Innenminister im Reichsministerium des Innern. Die Innenminister der Länder waren sämtlich persönlich erschienen. Reichsminister Dr. Groener eröffnete die Beratungen mit einer einleitenden Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Nach der guten Gepflogenheit dieses Hauses habe ich Sie alsbald nach meinem Amtsantritt hierher gebeten, um mit Ihnen Fühlung zu nehmen und diejenige Zusammenarbeit zu sichern, die sowohl im Interesse des Reiches wie aller einzelnen Länder notwendig ist.

Der Reichsminister des Innern hat auf polizeilichem Gebiete keine leichte Stellung. Polizeihoheit und polizeiliche Exekutive liegen bei den Ländern, in der Oeffentlichkeit wird meist der Reichsinnenminister verantwortlich gemacht. Vor einigen Tagen habe ich im Reichsrat die Versicherung abgegeben, daß ich nicht beabsichtige, in die Zuständigkeiten der Landesregierungen ohne Not einzugreifen.

Die Verteilung der Exekutive auf die Länder gibt in weitgehendem Maße die Möglichkeit, den besonderen Verhältnissen in den einzelnen Ländern Rechnung zu tragen. Sie bewahrt uns vor einer Schematisierung der polizeilichen Funktionen, die unsere Aufgaben eher erschweren als erleichtern könnte. Denn mit jeder Maßnahme, die zur Sicherung der staatlichen Autorität ergriffen wird, muß auch ein Stück Vertrauen zum Staat genommen werden.

Das Vertrauen zum Staat ist dem Deutschen untrennbar verbunden mit dem Bewußtsein seiner engeren landsmannschaftlichen Zugehörigkeit.

Soll die Trennung von Legislative und Exekutive unsere Aufgaben fördern, dann muß sie allerdings mit einer engen, vertrauensvollen Zusammenarbeit von Reich und Ländern verbunden sein. Beim einzelnen Staatsbürger fallen Gesetz und seine Anwendung zusammen. Von ihm kann man nur dann Achtung vor der Autorität des Staates erwarten, wenn er davon überzeugt ist, daß Legislative und Exekutive von einem einheitlichen Willen getragen sind.

Die schweren Gefahren, von denen Reich und Länder gegenwärtig bedroht sind, erfordern die entschlossene und unerschütterliche Zusammenfassung des Willens von Reich und Ländern, umsomehr, je bedrohlicher die Entwicklung sich gestalten sollte.

Es gilt, den Staat gegen alle Erschütterungen zu sichern und gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen politischen Gegnern rücksichtslos zu unterdrücken. Die Mittel dazu gewähren die Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten.

Es geht nicht nur um den inneren Bestand des Staates und seiner Verfassung, sondern auch um die Außenpolitik in einem Augenblick, wo die allerschwierigsten Entscheidungen auf dem Spiele stehen. Wir müssen dem Herrn Reichskanzler für die Führung der Außenpolitik den Rücken im Innern decken. Ohne diese Deckung ist jede Außenpolitik zum Scheitern verurteilt. Aber auch auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik sind Fortschritte zur Gesundung nur zu erzielen, wenn es uns gelingt, die Krisenstimmung der Bevölkerung zu überwinden und das schwindende Vertrauen zur Staatsführung wieder zu stärken. Freilich, durch polizeiliche Maßnahmen allein ist dies niemals zu erreichen, sie können nur den Weg offenhalten für die verfassungsmäßige Entwicklung der politischen Zustände. Sollten polizeiliche Maßnahmen aber als Schikanen empfunden werden, so vermehren sie die Unzufriedenheit und können zu einer ernsten Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung werden.

Deshalb muß bei allen unseren Maßnahmen voranstehen, daß Gerechtigkeit waltet und ein gerader Kurs gehalten wird.

Darüber zu wachen, halte ich für meine vornehmste Pflicht und ich bin gewiß, daß die Länderregierungen darin mit mir einig gehen.

Kritik und politische Betätigung ist niemandem im Deutschen Reich verwehrt. Die ehrliche und anständige Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner soll nicht unterbunden werden. Wer immer zur Mitarbeit am Wiederaufbau bereit ist, soll ohne parteipolitische Vorurteile dazu willkommen sein. Die Staatsführung darf sich nicht von Erwägungen der Parteipolitik leiten lassen; es gibt nur ein Ziel der Staatspolitik: die Erhaltung und den Wiederaufbau des Reiches. Wer sich allerdings diesem Ziele mit den Mitteln der Gewalt oder mit den Mitteln der Beschimpfung und Verleumdung der Staatsorgane entgegenstellt, gegen den soll von denjenigen Maßnahmen Gebrauch gemacht werden, die durch die Verordnungen des Herrn Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt sind.

Als Sie, meine Herren sich unter meinem verehrten Herrn Amtsvorgänger am 26. September 1931 zum letztenmal hier versammelt haben, sind von Ihnen eine Reihe von Wünschen in der Richtung einer weiteren Ausgestaltung der bis dahin erlassenen Ausnahmeverordnungen vorgebracht worden. Nach den bekannten Braunschweiger Vorkommnissen ist in der Oeffentlichkeit sehr lebhaft das Verlangen nach einem Verbot von reichswegen erhoben worden. Ich habe dies zunächst abgelehnt, weil ich es der Initiative der Länder überlassen wollte. In der Tat hat inzwischen die überwiegende Anzahl der Landesregierungen, insbesondere Preußen, ein allgemeines Versammlungs- und Umzugsverbot erlassen. Es wird sich aus unserer Besprechung ergeben, ob noch Maßnahmen von reichswegen erforderlich sind.

Im übrigen dürften mit den nunmehr vorliegenden Verordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März, 17. Juli, 10. August und 6. Oktober 1931 im wesentlichen alle Maßnahmen getroffen sein, die zunächst überhaupt getroffen werden können. Ob weitere Ergänzungen notwendig sind oder ob es nicht vielmehr angezeigt erscheint, nunmehr zunächst die Wirkung der bestehenden Notverordnungen abzuwarten, kann dem Ergebnis der heutigen Aussprache überlassen bleiben.

Ehe wir in diese eintreten, möchte ich in diesem Zusammenhang

Ihre Aufmerksamkeit auf einige Ereignisse richten, gegenüber denen mir ein schärferes Zupacken unbedingt erforderlich erscheint. Das sind in erster Linie die Terrorakte, Morde, und andere Gewalttätigkeiten an politischen Gegnern, die sich erschreckend gehäuft haben und zu einer Kulturschande für Deutschland geworden sind.

Es ist dringend erforderlich, daß Polizei- und Justizbehörden alles tun, um weitere solche Terrorakte zu verhüten aber wo dies nicht möglich ist, der Täter habhaft zu werden und sie einer raschen und harten Bestrafung zuzuführen. Hier muß mit aller Energie zugegriffen werden. Wir müssen in unserer heutigen Besprechung Maßnahmen erörtern, durch welche dieser Mordseuche entgegengetreten werden kann, und ich bitte die Herren Kollegen, sich zu diesem Punkte zu äußern. Es wird den Herren aus der Presse bekannt sein, daß sich die Nationalsozialisten wegen der Mordtaten, die in der letzten Zeit besonders gegen SA.-Leute begangen worden sind, an den Herrn Reichspräsidenten gewandt haben, und

der Herr Reichspräsident hat mich gebeten, diesen Ueberfällen und politischen Mordtaten meine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ich darf diese Bitte an Sie weitergeben.

Außerdem habe ich gestern von Herrn Hitler umfangreiches Material darüber erhalten, daß ich sorgfältig prüfen und den Landesregierungen zur Kenntnis bringen werde. Weitere Maßnahmen auch nicht polizeilicher Art behalte ich mir vor und werde hierüber mit den Landesregierungen in Verbindung treten.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient weiter die von der Kommunistischen Partei mit allen Mitteln und im größten Umfange betriebene Zersetzungstätigkeit gegen Reichswehr und Polizei.

Sie werden mir zustimmen, wenn ich in dieser Zersetzungstätigkeit eines der gefährlichsten Angriffsmittel gegen den bestehenden Staat sehe. Breschen, die hier in das Staatsgefüge geschlagen werden, können von unabsehbaren Folgen sein. Die Kommunistische Partei ist sich auch, wie aus zahlreichen Zeugnissen belegt werden kann, ganz klar darüber, daß die Zersetzungstätigkeit an den zur Verteidigung des Staates berufenen Organen die wesentlichste Vorbedingung für das Gelingen eines Umsturzes ist. Wir können uns nicht damit zufrieden geben, daß bis jetzt solche Zersetzungsversuche — von wenigen tief bedauerlichen Ausnahmen abgesehen — an dem festen Gefüge von Reichswehr und Polizei abgeprallt sind. Unsere Aufgabe muß es sein, solche Versuche nach Möglichkeit von vornherein zu verhindern. Ich habe kürzlich bei dem Herrn preußischen Minister des Innern angeregt, der kommunistischen Zersetzungsarbeit durch zentrale polizeiliche Abwehrmaßnahmen entgegenzuwirken und ich bitte die Herren, sich auch hierzu zu äußern.“

Lebhafte Debatte

An die einleitende Rede Groeners hat sich eine lebhafte Diskussion angeschlossen, die sich noch mehrere Stunden hinziehen dürfte. Sie drehte sich besonders um die von Groeners hervorgehobenen Themata eines allgemeinen Demonstrationsverbotes, um die Abwehr von Terrorakten und die Maßnahmen gegen die Zersetzungsarbeit der Kommunisten in Reichswehr und Polizei. Da der Reichsinnenminister selbst auf keinem dieser Gebiete von sich aus bestimmte Anregungen gegeben hat, so hängt das Ergebnis ganz von dem Ausgang dieser Debatte ab.

Verständigung zwischen Grandi und Borah

Meldung des Wolffbüros

— **Washington**, 17. Nov.

Im Verlaufe einer Unterredung, die fünfundzwanzig Minuten dauerte, sind der italienische Minister des Aeußeren und Senator Borah zu einer vollen Verständigung über die Fragen der internationalen Politik gelangt. Grandis Stellungnahme zu Gunsten einer Revision des Versailler Vertrages und einer Annullierung der Reparationen und Kriegsschulden bildete die gemeinsame Grundlage für den Gedankenaustausch.

Rückzug des Generals Maischangischens

— **Newyork**, 17. Nov. Nach einer Reutermeldung aus Tokio hat der chinesische General Maischangischen begonnen, seine Truppen vom Nonni-Fluß zurückzuziehen, nachdem er alle Bedingungen Honjos angenommen hat.

Pariser Blätter zu den hessischen Wahlen

— **Paris**, 17. Nov.

Zu den hessischen Wahlen schreibt der „Avenir“, der damit die Einstellung fast der gesamten französischen Presse der Mittel- und Rechtsparteien wiedergibt:

Dieses Ergebnis bestätigt die vorangegangenen Ergebnisse und berechtigt uns, immer wieder daran zu erinnern, daß die nationalsozialistische Welle in Deutschland ganz allgemein ist, und daß sie ihre endgültige Bestätigung bei den Wahlen zum Preußischen Landtag erfahren wird und daß wir bei unseren Verhandlungen mit Brüning stets daran denken müssen.

„Figaro“ schreibt: Zwangsläufig wird das Zentrum veranlaßt, sich mit den Hitlerleuten zu verständigen. Darin liegt die hauptsächliche Bedeutung der hessischen Wahlen, weil diese gewissermaßen die Generalprobe der Ereignisse darstellen, die früher oder später in Deutschland sich abspielen werden. Entweder verständigen sich die Katholiken mit den Nationalsozialisten oder sie werden von ihnen beherrscht werden. Aus diesem Dilemma gibt es keinen Ausweg, weder für Hessen noch für Deutschland in seiner Gesamtheit.

„La Republique“ erklärt, und zwar als bisher einziges Blatt, wir haben unseren Nationalisten vorausgesagt, daß eine neue Hitlerwelle in Deutschland einsetzen würde. Wir müssen aber fragen, was haben unsere Nationalisten getan, um sie zu bekämpfen? Wir Radikalen hatten wenigstens einen Plan. In der Erwartung, daß die steigende Zahl der Arbeitslosen die nationalistische Propaganda begünstigen würde, hatten wir zweierlei gefordert: einmal, daß Frankreich Deutschland eine gleichzeitige proportionierte und kontrollierte Herabsetzung der Rüstungen vorschlage, und zweitens, daß Frankreich einen praktischen, genauen Plan für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit vorlege. Wenn man uns wenigstens im zweiten Punkt gehört und den Gedanken einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit angenommen hätte, würden die Völker den einzigen Weg, der zur Lösung der Krise führen könnte, beschreiten können.

Schulden, Abrüstung, Sicherheit

Von Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben

In der Hochstimmung der Völkerbundsversammlung vom September 1924, als das berüchtigte Genfer Protokoll fertiggestellt war, schmetterte der damalige französische Ministerpräsident Herriot die große Trilogie über die Versammlung hinweg in die internationale Oeffentlichkeit: Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit, Abrüstung! In unzähligen Abhandlungen und Formulierungen hat diese Trilogie seitdem die Atmosphäre der Genfer Welt beherrscht, aber bekanntlich hat sich sehr bald herausgestellt, daß jeder normal begabte Student des Völkerrechts nach wenigen Monaten des Studiums ohne Schwierigkeit in der Lage ist, diese drei Begriffe in der unehrlichen Phraseologie von Genf so durcheinander zu wirbeln, daß je nach Bedarf praktisch — nichts herauskommt! Noch heute steht dem Verlangen Frankreichs und seiner Freunde nach vermehrter „Sicherheit“ vor jeder Herabsetzung der Rüstungen (heut nennt man das vielfach „Organisation des Friedens“) die von Deutschland, den Angelsachsen und Italien vertretene These gegenüber, daß eben gerade eine energische Herabsetzung der Weltrüstung die Sicherheit der Völker automatisch vermehren würde. In dieser Unklarheit oder besser Gegensätzlichkeit, die seit vielen Jahren die internationale Erörterung durchzieht, bereitet sich die Welt nun auf die große internationale Abrüstungskonferenz des kommenden Jahres vor.

Rechtzeitig und wahrscheinlich von größtem Einfluß auf die praktische Gestaltung der Dinge hat jetzt der in den letzten Wahlen so erfolgreiche englische Ministerpräsident seinerseits eine neue Trilogie in seiner Guildhallrede geprägt: „Das wirtschaftliche Chaos Europas kann nicht ohne Regelung der Reparationen und Kriegsschulden überwunden werden; die Vereinigten Staaten haben zum Ausdruck gebracht, daß diese Fragen einen unmittelbaren Einfluß auf die Abrüstung haben und die französische Regierung macht geltend, daß diese wieder von der Sicherheit abhänge; das Problem der Sicherheit aber wirft seinerseits die Frage der Aufrechterhaltung des status quo in Europa auf.“ Diese Sätze sind das Wichtigste, Wahrste und Klarste, was von einem unmittelbar beteiligten leitenden Staatsmann bisher über die Verbundenheit der vor uns liegenden Entscheidungen über weltweite Probleme gesagt worden ist. Zum Unterschied zu mancher früheren Aeußerung englischer Staatsmänner in der Nachkriegszeit handelt es sich diesmal wohl kaum nur um eine freundliche Geste, um Stimmungsmache oder um eine schöne Redner-Formulierung. Nach Macdonalds Ansicht geht es diesmal ums Ganze und bis zum Beweise des Gegenteils können wir berechtigterweise annehmen, daß auch die Konservativen mehr als während der auswärtigen Politik Chamberlains dafür eintreten werden, daß der „Faktor England“ sein Gewicht in die Wagschale der kommenden internationalen Auseinandersetzungen werfen wird. Die Meutereien in der Flotte und der Sturz des Pfundes waren doch wohl allzu ernste Anzeichen dafür, worum es sich letzten Endes jetzt auch für England dreht!

Prüfen wir von unserem deutschen Standpunkt aus nun kurz die neue Trilogie. Augenblicklich wird in schwierigsten Auseinandersetzungen irgendwie und irgendwann wohl eine neue Kommission geboren werden, die die deutsche Finanzlage sowohl nach der Richtung der festgefrorenen sieben Milliarden kurzfristiger Kredite als dem Ersatz des Youngplans untersuchen soll. Schon am 4. Mai d. Js. hat der amerikanische Präsident Hoover gesagt: „Von all den Vorschlägen für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt kenne ich keinen, der an Notwendigkeit und Bedeutung mit einem erfolgreichen Ergebnis der Abrüstungskonferenz verglichen werden kann“. Wenn er während des Besuches des französischen Ministerpräsidenten in Amerika es für richtig gehalten hat, diese seine grundsätzliche Ueberzeugung nach außen hin nicht zum Ausdruck zu bringen, so kann man wohl aus dem ganzen Verlauf der Zusammenkunft den Schluß ziehen, daß er den damaligen Zeitpunkt dafür nicht für geeignet hielt. Er mußte zunächst die Laval'schen Vorschläge für ein Hineinziehen Amerikas in eine „Organisierung des Friedens“ nach französischen Wünschen zurückweisen, für die Festigung der amerikanischen Goldwährung eintreten und die Haltung des Kongresses im Dezember abwarten.

Alles aber spricht dafür, daß die amerikanische Politik sich vorbehält, ihren großen Trumpf, ihren stärksten Druck als finanzielle Weltgläubigermacht erst während der Abrüstungskonferenz auszuspielen. Wenn das aber so ist, dann werden wir bis zum Beginn der Abrüstungskonferenz wohl neue Gutachten und Untersuchungen über Deutschlands finanzielle Lage vernehmen, aber kaum vor

jener endgültigen Entscheidung stehen, die der englische Ministerpräsident soeben als notwendig bezeichnete.

Oder anders herum: Ist es vorstellbar, daß etwa in den ersten Monaten 1932 irgendeine erträgliche Abmachung über die großen Finanzfragen zustandekommt und dann etwa im Mai die Abrüstungskonferenz scheitert, weil Frankreich sich unter irgendeinem Vorwand gegen eine energische Herabsetzung der Rüstungen bezw. gegen die Anerkennung der deutschen Forderung auf gleiches Recht, gleiche nationale Sicherheit, gleichen Typ und Methoden der Bewaffnung sträubt? Würde nicht durch die so entstehende schwere politische Beunruhigung und „ernste Lage" (Formel Hendersons für die unerwünschte Möglichkeit des Scheiterns der Konferenz) alles wieder in Frage gestellt werden, was etwa nach mühseligsten Anstrengungen auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet geregelt erschien? Würde dann das so dringend herbeigewünschte Vertrauen in Weltwirtschaft und Weltfinanz zurückkehren, die europäische Wirtschaftsorganisation und darin im Besonderen die deutsch-französische Zusammenarbeit verwirklicht werden können?

Diese Fragen aufwerfen, heißt sie verneinen! Es ist in der Tat so, daß alles praktisch untrennbar zusammenhängt, mag mancher Deutsche auch voller Bedenken gegen dieses große „Junctim" sein, weil er glaubt, daß die von Frankreich seiner Zeit erzwungene Verbindung der Räumung des Rheinlandes mit der Revision des Dawesplans für Deutschland überaus schädlich war. Die wirkliche Entwicklung wird über solche Bedenken hinwegschreiten. Wer das nicht glaubt, möge sich schließlich auch einmal die Umrisse der nächsten außen- und innenpolitischen Entwicklung, gestützt auf die folgende Zeittafel, vorzustellen versuchen:

Voraussichtlich Ende 1931 Beginn der Arbeiten eines internationalen Ausschusses über die in Deutschland stillgehaltenen Kredite und den völkerrechtlichen Ersatz des tatsächlich erledigten Youngplanes.

Voraussichtlich Anfang 1932 internationale Konferenz der Regierungen auf Grund der Gutachten dieses Sonderausschusses.

2. Februar 1932 Beginn der Abrüstungskonferenz.

April 1932 Ende der Amtsperiode des Reichspräsidenten Hindenburg.

Frühjahr 1932 Preußenwahlen mit stärkster Rückwirkung auf die Reichspolitik.

Mai 1932 französische Kammerwahlen, deren Schatten schon heute auf der Einstellung französischer Minister, Politiker, Zeitungen usw. liegen.

Anfang November 1932 Neuwahl des amerikanischen Präsidenten.

Diese Zeittafel ergibt in Verbindung mit Weltkrise, Weltwirtschaft und Weltpolitik und nicht zuletzt mit dem heutigen geistigen und materiellen Zustand unseres deutschen Volkes die volle Berechtigung für die Behauptung, daß das Jahr 1932 ein Schicksalsjahr erster Ordnung werden wird!

Bevorstehende Verschärfung der Außenhandelskontrolle

— **Berlin**, 17. Nov. Eine Verschärfung der Außenhandelskontrolle zwecks restloser Erfassung der Deviseneingänge steht unmittelbar bevor. Die Vorarbeiten für die zu ergreifenden Maßnahmen bei den zuständigen Stellen sind bereits abgeschlossen. Die Verschärfung der Außenhandelskontrolle steht mit der Gestaltung der Devisenlage der Reichsbank in Zusammenhang, die nach dem Ausweis vom 14. November 1931 einen Rückgang der Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen um 72,2 Millionen Reichsmark aufzuweisen hat. Die fortgesetzten Kreditrückzahlungen an das Ausland sind der Hauptgrund für die Devisenabgänge der letzten Monate, und wenn auch die bereits ergriffenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Devisenzwangswirtschaft in einem sehr großen Umfange effektiv gewirkt haben, so hat sich doch die Notwendigkeit herausgestellt, weitere Maßnahmen zu ergreifen, um eine hundertprozentige Wirkung zu erzielen.

50 Jahre Sozialgesetzgebung

Mit der Verkündigung der „Kaiserlichen Botschaft" am 17. November 1881 begann das Zeitalter der sozialen Gesetzgebung in Deutschland. Der Zeitabschnitt, in dem der Staat den Dingen freien Lauf ließ, war damit abgeschlossen. In den verflossenen fünfzig Jahren hat sich neben der sozialen Gesetzgebung auch der Sozialismus weiter entwickelt. Es ist heute die Frage, wie weit er auf die soziale Gesetzgebung Einfluß gewonnen hat, ob und wieweit sich aus der sozialen Gesetzgebung allmählich staatssozialistische Grundsätze entwickelt haben. Es ist dies das Problem der Gegenwart und heute steht die Frage zur Entscheidung, ob nicht nach einem halben Jahrhundert sozialer Politik auf Grund von neuen Voraussetzungen, geschaffen durch Krieg und Not, ein neues Gebäude sozialer, aber nicht sozialistischer Einrichtungen geschaffen werden muß. Daß man mit den bisherigen Methoden nicht weiter kommt, wird in den weitesten Kreisen anerkannt.

Zwischen der Bismarckschen Sozialgesetzgebung und den Forderungen des Sozialismus bestand von vornherein ein grundlegender Unterschied. Bismarcks Sozialpolitik war gewissermaßen eine Ergänzung des Sozialistengesetzes vom Jahre 1878. Er wollte durch eine gesunde Sozialpolitik die einfachen, sittlichen Forderungen des Christentums verwirklichen und dadurch eine Abwendung des Arbeiters vom Marxismus erzwingen. Der sozialistische Arbeiter jedoch betrachtete die sozialen Gesetze Bismarcks als Wohltaten, die nach seiner Ansicht vom Staate aus Mitleid erwiesen wurden. Demgegenüber erhielt er seine sozialistischen Forderungen aufrecht. Bismarck aber wollte auch in der sozialen Gesetzgebung die Autorität des Staates verkörpert sehen.

Es kam ihm sehr gelegen, daß er gerade aus den Kreisen deutscher Industrieller praktische Vorschläge erhielt, mit denen er an eine praktische Bekämpfung des Sozialismus herangehen konnte. Das kam denn auch deutlich in der „Kaiserlichen Botschaft" vom 17. November 1881 zum Ausdruck. Es heißt dort:

„Wir haben unsere Ueberzeugung schon aussprechen lassen, daß die Heilung der sozialen Schäden nicht ausschließlich im Wege der Repression sozialdemokratischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen sein werde."

Dies war die Grundlage, auf der Bismarck die soziale Gesetzgebung errichten wollte. Sie ist im Laufe der Jahre und Jahrzehnte wesentlich abgeändert worden. Gleichwohl bleibt die Reichstagssitzung vom 17. November denkwürdig und bedeutend, da in ihr zum ersten Male der Grundsatz der sozialen staatlichen Fürsorge aufgestellt wurde. Damit war der Grundstein für das Riesengebäude der sozialen Wohlfahrtspflege gelegt, das Deutschland bis zum Jahre 1911 immer größer und stattlicher ausbaute und das in der Zeit nach dem Kriege sich für die Ansprüche eines übersteigerten Sozialismus noch als zu klein erwies. Darin drückt sich die große Wandlung aus, die die Sozialgesetzgebung seit ihren Anfängen vor fünfzig Jahren erfahren hat. Die Sozialgesetzgebung dient heute nicht mehr, wie zu Bismarcks Zeiten, der Aufrechterhaltung der staatlichen Autorität und der Stärkung der staatlichen Machtstellung. Die soziale Wohlfahrtspflege ist vielmehr beinahe Inhalt des Staates geworden und der Staatsgedanke erschöpft sich beinahe vollständig in der Ausübung sozialer Tätigkeit.

Die ersten Originalbilder vom Kampf um den Nonnifluß

Oben links: Kaiser Pu Yi, der letzte chinesische Herrscher, der unter dem Schutze der Japaner in der Mandschurei zum Kaiser ausgerufen werden soll. — Oben rechts: Die Eisenbahnbrücke über den Nonnifluß, um die zwischen chinesischen und japanischen Truppen heftig gekämpft wurde. — Unten links: Plakate der japanischen Okkupationsarmee an einer Straßenecke von Mukden. — Rechts: Gefangene chinesische Soldaten bei Tsitsikar werden von den Japanern abtransportiert.

Streit um Piccards Gondel

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 17. Nov.

Die Gondel des Stratosphärenfahrzeuges von Prof. Piccard, die sich noch immer auf dem Gurgler Ferner in Tirol befindet, soll nach Brüssel gebracht und dort ausgestellt werden. Der Abtransport wird von der Augsburger Maschinenfabrik durchgeführt. Die Gemeinde Gurgel erhebt jedoch, wie der DAZ berichtet wird, gegen die Entfernung der Godel Einspruch. Angeblich soll ihr seinerzeit von Prof Piccard versprochen worden sein, daß die Gondel an Ort und Stelle bleiben würde, wo sie gegenwärtig den Hauptanziehungspunkt für den Fremdenverkehr bildet.

Letzte Meldungen

230 Millionen Reichsbahnanleihe

⊡ **Berlin, 17. Nov.** (Drahtbericht unseres Berliner Büros.) **Die Reichsbahnanleihe hat nach dem heutigen Stand einen Ertrag von 230 Millionen erbracht.**

Veruntreuungen eines Oberpostsekretärs

— **Düsseldorf**, 17. Nov. Wegen Unterschlagung wurde hier der Oberpostsekretär Windelen verhaftet. Windelen hatte es verstanden, Postanweisungsgelder an sich zu bringen. Es dürfte sich um einen Gesamtbetrag von etwa 80 000 Mark handeln. Er steht außerdem unter dem Verdacht, Markenpakete beraubt zu haben; die veruntreuten Beträge will er zum Teil verwettet haben.

Ergebnislose Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau

— **Essen**, 17. Nov. In den heutigen Lohnverhandlungen zwischen Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden, in denen der Zechenverband eine 10proz. Kürzung der Löhne forderte, wurde eine Einigung nicht erzielt. Die Schlichtungsverhandlungen finden voraussichtlich am 23. November statt.

Versammlungs- und Umzugsverbot in Anhalt

— **Dessau**, 17. Nov. Die anhaltische Regierung hat alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten. Ausgenommen sind unpolitische Veranstaltungen dieser Art, die aber der Genehmigung der Regierung unterliegen.

Kommunistische Diebesbande festgenommen

— **Schneidemühl**, 16. Nov. Der Polizei ist es gelungen, die in letzter Zeit in Jastrow verübten zahlreichen Einbrüche aufzuklären. Es sind elf Personen heute festgenommen worden, die eingestanden, sich zur Begehung von Diebstählen verbunden zu haben. Es handelt sich bei den Festgenommenen um Mitglieder des Kampfbundes der KPD, dessen Leiter und Organisation, ein kommunistischer Stadtverordneter aus Jastrow, gleichfalls an den Einbruchsdiebstählen beteiligt war.

Die Festgenommenen geben zu, daß sie bereits einen festen Plan hatten, bei wem in der nächsten Zeit weitere Einbrüche verübt werden sollten.

Der Historiker Prof. Erich Marcks

Zu seinem 70. Geburtstage am 17. Nov.

Eine ganze Generation von Historikern ist aus dem Kolleg Treitschkes hervorgegangen. Mögen sie nicht alle persönlich ihm zu Füßen gesessen haben — seine Schüler, ja, seine Jünger waren sie doch. Wurde ihm doch eine Art von prophetischer Verehrung zuteil. Er verkörperte in seiner Person, obwohl Sachse von Herkunft, alles das, was an Begriffselementen in dem Wort Preußen damals umschlossen war, wohlgemerkt damals. Man lernte da die Abkehr von Rankeschem Pragmatismus archivalischer Sachlichkeit und Kühle; man lernte, daß der Historiker eben nicht Philologe sein kann, daß ihn von diesem gerade dessen gebotene Nüchternheit und logische Kälte bei der Abwägung von Quellen und Lesarten unterscheidet. Der Historiker umfaßt ja viel mehr als der Philologe, ganze Zeiträume und Kulturen. Sein Schaffen hat Kunstwert; es ist mit allen heißen Strömungen der Zeit unterspült und bedarf einer bei aller wissenschaftlichen Gegenständlichkeit doch ausgeprägten Subjektivität und Individualität. Der Historiker ist nicht Reporter, sondern Plastiker oder Architekt, der nach seiner Phantasie, Einstellung und Empfindung eine Epoche, eine Person so herausarbeiten soll, daß sie lebensprühend vor uns steht, neugeschaffen, neu lebend.

Erich Marcks gehört zu den vornehmsten Erscheinungen dieses Kreises; er verbindet die klassische Ruhe des abgeklärten Denkers mit den feurigen Impulsen des gottbegnadeten Geschichtsschreibers. In Magdeburg heute vor siebzig Jahren geboren, absolvierte er dort das Gymnasium und besuchte dann verschiedene Universitäten, besonders Straßburg, und widmete sich früh der Universitätskarriere. In Berlin habilitierte er sich 1887 und las über sechzehntes Jahrhundert und europäische Neuzeit. Bald (1891) erhielt er eine ehrenvolle Berufung nach Freiburg, später nach Leipzig, Straßburg, Heidelberg, Hamburg, und jetzt gehört Marcks wieder der Berliner Friderica Guilelma an. Von der Fülle seiner Werke kann hier nur kurz geredet werden. Dem Admiral Coligny galt eine frühe Untersuchung. Eine Geschichte der Königin Elisabeth von England und ihrer Zeit gehörte auch zu den Werken des Aufstrebenden. Dann aber verdichtete sich das Interesse für Zeitgeschichte, und da war es vor allem die Gestalt des Fürsten Bismarck, die auf den jungen Geschichtsforscher entscheidend einwirkte.

Als ihn die Universität Freiburg 1891 berief, benutzte er die Herbstferien noch zu einer Fahrt nach Hamburg und Friedrichsruh, um den Fürsten Bismarck zu sehen. Dieser stand damals im Mittelpunkt allgemeinster Verehrung, nachdem ihm seine Stellung genommen worden war und nun aus allen deutschen Gauen die Verehrer herbeiströmten, dem großen Manne im Sachsenwald zu huldigen. Nun kam Marcks nicht in der Menge der vielen, sondern als „auch einer", als namhafter Gelehrter, der Bismarcks Ruhm dem heranwachsenden Geschlecht künden wollte.

Prof. Erich Marcks,
der bekannte Bismarckforscher der Berliner Universität, feiert heute seinen 70. Geburtstag.

Der Verlauf dieser Unterredung ist in „Männer und Zeiten" beschrieben worden und gehört zu den Kabinettstückchen geschichtlicher Momentaufnahmen. Jede Kleinigkeit wird pietätvoll gebucht; ein Vollbild des Schloßherrn, des Hausvaters, des Mannes und Menschen Bismarck entsteht, wie es kein Lenbach, kein Lederer plastischer und sprechender schaffen konnten. Ueberhaupt sind die Bismarck gewidmeten Aufsätze in jenem Buche als persönliche Urkunden unendlich wertvoll und fesselnd und zeigen uns den eisernen Kanzler als Kritiker, als Goethe-Leser, als Künstler und Redner.

Dann aber kam die große Bismarck-Biographie, die zwar noch nicht ganz abgeschlossen ist, aber jetzt schon zu den Standardwerken der gesamten Bismarckliteratur gehört. Mit Genuß folgen wir hier dem Studiosen, dem Deichhauptmann, dem Gesandten auf seinem kühn aufstrebendem Wege, begleiten ihn auf denkerisch-religiösen Irrwegen oder auf Rosenpfaden der Liebe zu seiner Johanna von Puttkamer, die den Freigeist streng ins Gebet nimmt. Das ist wahrhaft „anmutige Gelehrsamkeit". Daneben entstehen mannigfache Sonderstudien. In Hamburg wird dem Genius loci ein Buch geweiht. Der Freund Alfred Lichtwark erhält ein Bildnis aus Marcks Feder. Und jetzt legt der Jubilar die Hand an eine mehrbändige deutsche Geschichte vom Jahre 1807 bis 1871. Nur Weniges konnte hier erwähnt werden. Der Jubilar genießt jetzt in der reizvollen Villa an der Meerstraße bei Berlin, in lauschiger, poetischer Stille ein „otium cum dignitate", das er freilich durch ständige Forschung belebt. Mögen wir es ihm noch viele Jahre gönnen und uns wünschen können. Das ist heute wohl der Wunsch aller seiner zahlreichen Verehrer.

Dr. F.

⊙ **Verlegung des zweiten Meisterklavierabends.** Der für Donnerstag, dem 19. November vorgesehene zweite Meisterklavierabend mit der jugendlichen, 16jährigen Wienerin Poldi Mildner mußte auf Montag, dem 23. November verlegt werden. Die Verlegung wurde notwendig durch die jetzt am gleichen Tage stattfindende Erstaufführung von Kreneks „Leben des Orest" im Nationaltheater. Diese Aufführung war ursprünglich für einen anderen Tag geplant. Ueber Poldi Mildner schreibt das „Tempo": „Ihr Spiel war mehr als eine Sensation, es war ein Erlebnis, das sich nur mit dem ersten Auftreten Jehudi Menuhins vergleichen ließ. Die geniale Eingebung ist so faszinierend, daß wir einem mehrstündigen Klavierprogramm niemals zuhörten."

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Nach mehreren erfolgreichen Konzerten wurde die junge Mannheimer Pianistin Trudel Keller eingeladen, in München zu konzertieren.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Ernst Krenek wird an dem im Harmoniesaal am Donnerstag vom Nationaltheater gemeinschaftlich mit der Gesellschaft für neue Musik, Ortsgruppe Mannheim, veranstalteten Einführungsabend zu „Leben des Orest" einen Vortrag halten, in dem er ausgehend von seiner eigenen Entwicklung als Musiker zur gegenwärtigen Lage des musikalischen Schaffens Stellung nehmen wird. Karten für diesen Abend sind im Vorverkauf in den Musikalienhandlungen und an der Theaterkasse erhältlich. — Im Pfalzbau Ludwigshafen wird am Mittwoch und Donnerstag die Komödie „Nina" von Bruno Frank gespielt. — Das Lustspiel „Intimitäten" von Coward, das in den Nachtvorstellungen im Universum so außerordentliches Interesse fand, wird in der kommenden Woche und zwar am Donnerstag, dem 26. und Freitag, dem 27. November jeweils abends 20 Uhr im Universum gegeben werden, um auch dem Abendpublikum Gelegenheit zu seinem Besuch zu geben.

⊙ **Dini von Essen,** eine holländische Tänzerin, tanzt erstmalig am kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr im großen Saale des Kolpinghauses in U 1, 18. Nach ihrem vor Jahren erfolgten ersten Auftreten verließ sie für mehrere Jahre das Abendland, um in Asien, auf Java und Bali, die Tänze des Ostens kennen zu lernen und zu studieren. Man darf diesem Tanzabend mit hohen Erwartungen entgegensehen.

⊙ **Professor Geiler spricht in der Volkshochschule.** Am Mittwoch, den 18. November, 20¼ Uhr im Musensaal des Rosengartens spricht Rechtsanwalt Professor Dr. Karl Geiler, Professor der Rechte an der Universität Heidelberg und an der Handelshochschule Mannheim, Mitglied der ständigen Deputation des deutschen Juristentags, dessen gesellschaftsrechtliche Forschungen wesentlich zur Erkenntnis und Gestaltung des Wirtschaftsrechtes beigetragen haben, über „Die rechtliche Organisation der Wirtschaft".

⊙ **Sonntagsbesuch im Schloßmuseum.** Am vergangenen Sonntag wurde die Ausstellung „Deutsche Dichter als Maler und Zeichner" geschlossen. Das städtische Schloßmuseum hatte an diesem Tag bei freiem Eintritt eine Besuchsziffer von 2687 Personen zu verzeichnen.

MARCHIVUM

Winternothilfe und Fabrikfürsorge

Ueber die Tragik heutiger Wirtschaftsnot, über dem Schweren der Zeiten, darf man nicht vergessen, daß ähnliche Notwinter gleich dem gegenwärtigen früher schon über unser Land hinweggezogen sind, daß es trotz der zeitweisen Nöte auch damals wieder Aufstiege gab und alles sich wieder zum Besseren zu wenden vermochte.

Schauen wir uns einmal in der Geschichte einheimischer Unternehmungen um, so finden wir in den Aufzeichnungen einer der ältesten badischen Industrien, der ehemals weltbekannten, 1774 gegründeten Tabakfabriken Gebrüder Lotzbeck in Lahr — die leider ja auch den Zeiten zum Opfer gefallen sind —, die Tatsache verzeichnet, daß es in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts notwendig wurde, eine

umfassende Fabrikfürsorge für die Werkangehörigen einzurichten,

um sie vor Hungersnot und der damals wütenden Cholera zu bewahren. Da wurde auf Rechnung des Werkes Brot gebacken und an die Arbeiter verteilt, die man — wie man es heute ja auch nicht anders macht — nach der Kopfzahl ihrer Familie in Klassen einteilte, um danach die zu verteilende Menge zu bestimmen. Man macht sich von dem Umfang dieser Fabrikfürsorge am besten ein Bild, wenn man hört, daß das an heutigen Verhältnissen gemessen immerhin noch kleine Werk in der ersten Hälfte des Jahres 1855 etwa 10 000 große Laibe Brot zur Verteilung brachte, wozu noch eine wöchentliche Ration Reis hinzukam.

Damals gab es noch etwas, was man als Schicksalsverbundenheit zwischen Werk und Werkangehörigen bezeichnen durfte, jene menschliche Einsicht, die nicht wenig zum Werden und Wachsen unserer Industrien beigetragen hat. In diesem Falle war es das Verdienst des damaligen Freiherrn Ferdinand von Lotzbeck, eines Mannes von liberaler Gesinnung, der den Nöten der Zeit und ihren Erfordernissen als aufgeschlossener Mensch gegenüberstand, der nicht nur seinen Betrieb, sondern auch die Belegschaft durch die schlechten Zeiten hinüberrettete. Und solche verständnisvolle Männer brauchen wir heute auch wieder, Männer, denen die Not im Volke ans Herz geht, die mithelfen wollen, daß wieder eine bessere Zeit wird, eine Zeit des Vertrauens, wo die

Arbeitsgemeinschaft wieder zur Schicksalsgemeinschaft zu werden vermag.

Bestimmt wird es auch heutigentags Betriebe geben, in denen man gerne und unter ganzem Einsatz dazu verhilft, die Not des Winters einzudämmen und zu überwinden. Jetzt ist die Zeit dazu angebrochen. Die Aktion der Winternothilfe gibt reichliche Gelegenheit zur Mithilfe an diesem Werk auch in Form der Fabrikfürsorge, in der Fürsorge um jene Angehörigen der Belegschaft, die, augenblicklich vom Produktionsprozeß ausgeschlossen, am Glück der Arbeit nicht mehr teilnehmen dürfen und dadurch mit ihren Familien in eine unverdiente wirtschaftliche Notlage geraten sind.

Zum Schutze des Rundfunks

Die verschiedenen Mitteilungen über zahlreiche Orte, in denen polizeiliche Anordnungen zum Schutze des Rundfunks bestehen sollen, haben zu einer Umfrage bei den Polizeibehörden von 59 hierdurch bekannt gewordenen Orten Anlaß gegeben. Das Ergebnis war interessant. An über acht Orten bestehen die angeblichen polizeilichen Anordnungen überhaupt nicht. An zehn Orten sind diese Anordnungen längst aufgehoben. Bei den restlichen elf Orten handelt es sich nur um allgemein aufklärende Bekanntmachungen ohne weitere rechtliche Bedeutung und Zwangsgewalt.

Soweit noch irgendwo anders polizeiliche Bestimmungen irgendwelcher Art in dieser Angelegenheit bestehen sollten, sind sie nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Dresden unwirksam, da nur das Reich für dieses Gebiet Anordnungen erlassen kann, weil ihm nach der Reichsverfassung für das Telegraphenwesen die ausschließliche Gesetzgebungsgewalt zustehe.

*

* **187 Fahrzeuge beanstandet.** Bei einer in den gestrigen Abendstunden auf der Seckenheimerlandstraße vorgenommenen Beleuchtungskontrolle wurden 16 Personenkraftwagen, 2 Lieferkraftwagen und 2 Krafträder wegen ungenügender Beleuchtung beanstandet. Eine Kontrolle der Radfahrer bei Einbruch der Dunkelheit führte zum Ergebnis, daß 105 Radfahrer ohne Licht und 82 Radfahrer ohne Rückstrahler fuhren.

* **Zu schnell gefahren.** An der Straßenkreuzung Kronprinzen- und Käfertalerstraße stieß in den gestrigen Mittagsstunden ein Kraftradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Dabei wurde der Radfahrer zu Boden geschleudert. Er erlitt eine Gehirnerschütterung. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Kraftradfahrer, weil er an der Unfallstelle eine zu hohe Geschwindigkeit hatte.

* **Die rechte Straßenseite einhalten!** Beim Einbiegen vom Friedrichsring in die Collinistraße stieß gestern nachmittag ein Personenkraftwagen mit einem durch den Friedrichsring Richtung Friedrichsbrücke fahrenden Kraftradfahrer zusammen. Der an beiden Füßen verletzte Motorradfahrer wurde mit dem Krankenwagen der Berufsfeuerwehr in seine Wohnung verbracht. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft beide Führer, den einen, weil er sein Fahrzeug nicht auf kürzeste Entfernung zum Stehen bringen konnte, den andern, weil er nicht die rechte Straßenseite einhielt.

* **An haltenden Straßenbahnwagen nicht vorbeifahren!** Gestern nachmittag fuhr ein Radfahrer an der Straßenbahnhaltestelle Mittel- und Alphornstraße beim Vorbeifahren an einem haltenden Straßenbahnwagen eine Frau an. Er kam so unglücklich zu Fall, daß er bewußtlos liegen blieb und mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus verbracht werden mußte, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Die Frau kam ohne Schaden davon. Die Schuld an dem Unfall trifft den Radfahrer, da er bei der Enge an der Unfallstelle an dem Straßenbahnwagen nicht vorbeifahren durfte.

* **Verkehrsstörung auf der Rheinbrücke.** Um die gestrige Mittagszeit brach an einem mit Kalksteinen beladenen Zweispännerfuhrwerk ein Rad, sodaß das Fahrzeug auf das Gleis der Straßenbahn zu liegen kam. Der Verkehr in Richtung Mannheim war dadurch etwa 15 Minuten gestört. Das Fahrzeug wurde von der Berufsfeuerwehr abgeschleppt.

Die Autostraße Main-Neckar

Mitgliederversammlung der „Hafraba"

Die Hafraba (Verein zur Vorbereitung der Autostraße Hansestädte—Frankfurt—Basel) hielt in Frankfurt ihre Mitgliederversammlung ab. Oberbürgermeister Dr. Landmann gab Kenntnis von dem Ausscheiden der Vorstandsmitglieder Geheimrat Otz (Hannover) und Landesoberbaurat Becker.

Oberregierungsrat Dr. Krebs (Darmstadt),

der über die Ausnahmebewilligung für die Teilstrecke Main—Neckar sprach, berichtete, daß bei der Reichsregierung der Erlaß eines Sondergesetzes beantragt worden ist, wonach für die Strecke Main—Neckar die durch den Paragraphen 13 des Finanzausgleichsgesetzes grundsätzlich unmöglich gemachte Erhebung von Sondergebühren auf Kraftfahrstraßen bewilligt werden soll. Der Redner erläuterte ausführlich die verkehrswirtschaftlichen Unterlagen für den Betrieb der Main-Neckar-Straße. Die Strecke Frankfurt—Mannheim würde auf zwei Jahre für 6000 Arbeiter Beschäftigung bringen. Bei einer etwaigen Durchführung des ganzen Plans auf der Strecke bis zur Schweiz könne man mit Beschäftigungsmöglichkeit für 40 000 Arbeiter auf drei Jahre hinaus rechnen. Nach den neueren Untersuchungen über den Verkehrswert gibt Oberregierungsrat Krebs den Verkehrswert auf der Strecke Main—Neckar je Kilometer Fahrbahn mit 75 000 Mark oder, mit 8 v. H. kapitalisiert, mit 900 000 bis 940 000 Mark an, während der Wert der Anlagekosten, je Kilometer gerechnet, nur etwa ein Drittel betrage. Die für die Ergiebigkeit erforderliche Verkehrsdichte von täglich 2000 Kraftwagen werde nach den im Sommer durchgeführten Erhebungen zweifellos erreicht werden.

Ministerialdirektor Wahl vom Reichsfinanzministerium

erläuterte die Entwicklung der steuerlichen Handhabung der Kraftwagenbelastung in Deutschland seit dem Krieg, die zu der durch den Zwang der Verhältnisse geschaffenen, im Paragraphen 13 des Finanzausgleichsgesetzes niedergelegten Regelung geführt habe und wonach eine Ausnahmebewilligung nur durch die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats und eines Ausschusses des Reichstags möglich ist. Was die jetzt schon bestehende Belastung des Kraftwagenverkehrs betrifft, so verwies Redner darauf, daß die Ausgabenbelastung seit April vorigen Jahres auf fast das Doppelte gestiegen ist und gegenwärtig rund 400 Millionen Mark jährlich beträgt. Auf der andern Seite habe man einen Stillstand, teilweise sogar einen Rückgang des Bestandes an Kraftfahrzeugen, also eine Entwicklung, die bedenklich stimme. Man müsse sich also bei der Abgabenerhebung nach der Decke strecken. Wenn man glaube, daß die jetzt zur Verfügung stehenden Mittel für den Straßenbau nicht ausreichen, dann müsse die Gesetzgebung über die Zweckverwendung der bereits bestehenden Abgaben geändert werden.

Sowohl Oberbürgermeister Dr. Landmann wie der Vorredner, Oberregierungsrat Krebs, übten, obwohl eine Aussprache eigentlich nicht vorgesehen war, Kritik an den Ausführungen des Vertreters des Reichsfinanzministeriums, der, wie er einleitend bemerkt hatte, nur seine persönlichen Ansichten vertreten hat. Dr. Landmann verwies darauf, daß die Verhältnisse, auf die sich die Schlüsse von Dr. Wahl bezogen hätten, das Ergebnis einer zwangsläufigen Entwicklung seien, während es sich für die Hafraba darum handle, eine freiwillige Regelung zu finden. Oberregierungsrat Dr. Krebs meinte, die wirtschaftlichen Gesichtspunkte müßten doch stärker herangezogen werden und dürften nicht beurteilt werden nach den Hemmungen, die aus der augenblicklichen Krise zu verstehen seien.

Oberregierungsrat Dr. Zierau (Karlsruhe) berichtete über den ersten internationalen Autobahnkongreß in Genf. Der Redner empfahl eine enge Fühlungnahme mit der in Genf geplanten neuen internationalen Gesellschaft und den Beitritt zu ihr.

Veranstaltungen in Mannheim

Rheinischer Humor im Apollo

Das Apollotheater hat einen völligen Programmwechsel vorgenommen. Der rheinische Humorist Bernd Henrichs-Königsfeld bringt zwei neue Stücke zur Aufführung, die ihres Erfolges ebenso sicher sind wie die beiden Burlesken in der ersten Novemberhälfte. Ganz verwegene Saltos schlägt die Situationskomik in dem ersten Einakter „Hilfe, ein Kind!" Bernd Henrichs-Königsfeld darf sich diesen Unsinn erlauben, weil die Art, wie er den Pantoffelhelden Adolf Lämmelmann mimt, selbst in Situationen zum Lachen reizt, bei denen es sonst faule Eier und sonstige Wurfgeschosse, die von der letzten Dilettantenvorstellung her noch in Erinnerung sind, regnen würde. Es erübrigt sich auch, auf die „Handlung" näher einzugehen. Die ständigen Lachsalven bewiesen gestern abend zur Genüge, daß das Publikum sich in seinen Erwartungen nicht enttäuscht sah. Der zweite Einakter, die Militär-Humoreske „Emil von der Infanterie", gibt Bernd Henrichs-Königsfeld noch mehr Gelegenheit, alle Minen seines urwüchsigen Humors springen zu lassen. Als Bursche Emil ist er so in seinem Element, daß man auf das kräftigste in das allgemeine Gelächter einstimmt, das die tolle Geschichte hervorruft. In diesem Stück ist auch den Mitgliedern des Ensembles in ganz besonderem Maße Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß sie ausgezeichnet eingespielt sind. Die Durchführung jeder Rolle zeichnet sich durch vorzügliche Charakterisierung aus.

Der Varietéteil bringt ausgezeichnete Hundedressur in humoristischer Aufmachung durch G. und F. Watson und mit großer Sicherheit durch die 3 Apollos ausgeführte Krafttricks. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die zwei Künstler und die Künstlerin, aus denen sich das jugendliche Trio zusammensetzt, keineswegs über herkulische Körperproportionen verfügen, denn muß man den Leistungen umsomehr Anerkennung zollen. Sch.

Herbstkonzert der „Mignon"

Um es gleich vorweg zu sagen: Das große Herbstkonzert der Mandolinengesellschaft „Mignon" war in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Der Hauptfehler, warum die Mandoline beim Deutschen nicht die schmelzenden Töne bringt, ist der, daß er nicht das Temperament und die seelische Einstellung wie der Italiener sich aneignen kann. Der feinfühlige Musikfreund lehnte die Mandoline daher ab, wodurch sie in die vollkommen ungeeigneten Hände der Hof- und Eckenmusiker und der wandernden Stümper glitt. Ebenso wie das „Mauerklavier" durch die moderne Vervollkommnung und durch den ,bis zur heute gern gehörten und beliebten „Klavierharmonika" avancierte, gewann die Mandoline durch den Rundfunk, der diesem in Deutschland so stiefmütterlich behandelten Instrument zu größerem Ansehen verhalf und wesentlich zur Popularisierung beiträgt. Wertvolle Kleinarbeit leistet der „Deutsche Mandolinen- und Gitarren-Bund", insbesondere in der Schulung wirklich befähigter Leiter und in der Ueberwachung der Proben in den Vereinen inbezug auf Besetzung und Programmgestaltung.

Ein auserlesener Kunstgenuß war das Herbstkonzert der „Mignon". Wenn auch die Spieler Dilettanten sind, so brachten sie es durch ihre ernste und zielbewußte Arbeit in den Proben dank dem energischen und sehr befähigten Dirigenten, Bundeslehrer Fr. Walter, der seine Leute ganz in der Hand hat und aus ihnen das Möglichste herauszuholen versteht, zu einem künstlerisch beachtlichen Können. Nicht die Technik, sondern das Temperament und die Musizierfreudigkeit geben den Ausschlag, gepaart mit einer geschmackvollen und vor allem dem Charakter der Mandoline angepaßten Programmerfolg. Nicht alle Stücke, auch nicht in Bearbeitung, eignen sich. Erst im letzten Jahrzehnt begannen bes...e Komponisten Originalwerke zu komponieren und wirklich gute Bearbeitungen zu liefern. Neben den in jeder Beziehung einwandfrei vorgetragenen Stücken, von denen „Sehnsucht", eine Romanze von Ph. Ritter und die „Schlittschuhläufer", der Konzertwalzer von Waldteufel besonders wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurden, ernteten die Solisten nicht endenwollenden Beifall. Ein Virtuose mit einem bezaubernden Tremolo ist Herr Georg Brenzel, der nicht nur eine beachtliche Griff-, sondern auch eine akrobatische Zupftechnik besitzt. Reizend sang Frl. Erna Koch die Arie „Wir armen, armen Mädchen" aus Lortzings „Waffenschmied" mit Mandolinen-Orchesterbegleitung. Es war der Höhepunkt des Konzertes. Nicht minder anmutig folgten als Einlage einige nette Liedchen, zu denen sich die Sängerin selbst auf der Gitarre begleitete, wobei besonders angenehm die dezente Mimik und eine klar verständliche Aussprache auffielen.

Mit diesem Konzert bewies die Mandolinengesellschaft „Mignon", was sie zu leisten imstande ist. Der reiche, begeisterte Beifall, in den in Bälde auch die Rundfunkhörer einstimmen werden, war vollauf verdient. Die „Mignon" kann sich mit gutem Gewissen hören lassen. e. rbr.

Die Karneval-Gesellschaft Lindenhof

hat dieses Jahr, der Notverordnung gehorchend, die traditionelle Sitzung am 11. 11. ausfallen lassen und dafür ihre Mitglieder und Freunde zu einem humoristischen Familien-Abend auf vergangenen Samstag eingeladen. In großen Lettern war an den Fenstern des Stammhauses „Aschaffenburger Hof" zu lesen: „Eintritt frei, kein Bieraufschlag!" Es fehlte nicht an sehr guten Humoristen, die sich zu überbieten suchten. Zu der am 26. Dezember im Vereinslokal stattfindenden Weihnachtsfeier lud Präses Knauff die zahlreich Erschienenen ebenfalls ein. Die Karnevalgesellschaft werde für die Folge auch als gemeinnütziger Verein tätig sein, wenn sich dementsprechend auch die Mitgliederzahl erhöhe. U.

*

§ **Ein a capella-Konzert des ersten Bezirkes Mannheim des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Gau Baden,** wurde bei regem Besuch im Nibelungensaal des Rosengartens abgehalten. Es beteiligten sich daran 48 Vereine von Mannheim und der näheren und weiteren Umgebung, die in sieben Gruppen von verschieden starker Besetzung auftraten, während die achte Gruppe die Sänger aller Vereine zu einem imposanten Massenchor zusammenfaßte. Es verdient volle Anerkennung, daß dank der vorzüglichen Organisation sich der Auf- und Abmarsch der jeweils konzertierenden Gruppen ohne Verzögerung abwickelte, so daß die Herrschen den Zeitraum eines normalen Konzertes nicht überschritt. Der künstlerische Eindruck war überwiegend günstig. Die einzelnen Massen- und Gruppenchöre sangen mit beachtenswerter rhythmischer Präzision und reiner Intonation, auch der dynamischen Nuancierung und der Textaussprache wurde viel Sorgfalt zugewendet. In einzelnen Fällen machte sich eine Neigung zu übertriebenem Schleppen bemerkbar, während der Schlußchor diese unschöne Gewohnheit glücklich vermied. Auch bei der Auswahl der aufgeführten Chorwerke war unleugbares Geschick bewiesen worden, indem die vorgetragenen Kompositionen vermöge ihrer überwiegend homophonen Setzart, ihres übersichtlichen Aufbaues und der melodiösen Führung sich für große Besetzung gut eigneten. Gegen Schluß des Konzertes ergriff Dr. Knöll-Karlsruhe das Wort zu einer wirkungsvollen Festrede, in der er Wesen und Wirken des Komponisten Gustav Adolf Uthmann zu einem eindrucksvollen Bilde formte. Das Klangbild erfuhr eine angenehme Abwechslung durch die Mitwirkung der vereinigten Frauenchöre des Bezirkes (Gruppe 3) und der gemischten Chöre (Gruppe 5, 5, 6b und 7). In die Leitung der einzelnen Gruppen teilten sich die Herren Musikdirektor Guggenbühler, Treiber, Bilz, Musikinspektor Gaber, sowie die Hauptlehrer und Chormeister Leonhard, Schlegeter, Grimm und Schaudt.

* **Die Tanzakademie Carl Koch** gab im Gesellschaftssaal des Palasthotels einen sehr gut besuchten Tanzabend, der in dem vornehmen Rahmen der Veranstaltung einen in jeder Art wohlgelungenen Verlauf nahm. Das Ehepaar Koch zeigte an ausgezeichnet gewählten und vorbildlich durchgeführten Beispielen, wie sehr die modernen Tänze bei richtiger Durchbildung geeignet sind, den Forderungen der Vornehmheit und Schönheit zu entsprechen. Die Tanzschau, die durch die neuzeitlichen Gesellschaftstänze führte, wirkte überzeugend durch die gewählte Art ihrer Darbietung, die allgemeinen Anklang fand.

Der Staatsanwalt beim Zahnarzt

„Schwören Sie, daß Sie die reinste Wahrheit sagen, wenn Sie behaupten, daß es nicht wehtun wird!"

Film-Rundschau

Capitol: „Die Affen von Suchum"

Eigentlich läuft im Capitol als Hauptfilm „Die große Attraktion" mit Richard Tauber, Marianne Winkelstern, Siegfried Arno und Margo Lion in den Hauptrollen. Dennoch erscheint es angebracht, auf den zweiten Film „Die Affen von Suchum" hinzuweisen, der unbedingt stärkste Beachtung verdient und der zu den Bildstreifen zählt, die man wegen ihrer Eigenart bestimmt nicht so rasch vergessen wird. Es ist ein Kulturfilm der ein wissenschaftliches Thema behandelt und in dem staatlichen Affenparadies von Suchum, einer paradiesisch gelegenen Stadt am Schwarzen Meer aufgenommen wurde. Die Experimente die dort mit den Affen gemacht werden, dienen zur Erforschung der Intelligenz dieser Tiere, die sich in möglichster Freiheit bewegen können und somit den russischen Gelehrten Gelegenheit bieten, an der Erkenntnis der Tierseele zu arbeiten. Der Film ist zwar stellenweise etwas sachlich, bietet aber eine Fülle interessanter und zugleich erheiternder Eindrücke. Herrliche Weitsprünge im schwebenden Tempo der Zeitlupe erfaßt, stimmungsvoll aufgenommene, die Außentechnik verratende Bilder aus dem Urwald sind die Höhepunkte des ersten Teils und erfahren später noch eine Steigerung durch die Aufnahme aus der Kinderstube der Affen. Auf der gleichen Linie liegen die „Spielszenen", die Intelligenzprüfungen, bei denen sich die Tiere ihre Hilfsmittel und Werkzeuge selbst schaffen und die Versuche, die hoch hängenden Kirschen mit der Klebstange zu erreichen. „Feinschmecker" der Filmkunst seien auf dieses Bildwerk, das teilweise durch Musik untermalt und teilweise in ganz knappen Sätzen durch einen deutschen Sprecher erläutert wird, nachdrücklichst aufmerksam gemacht.

Wir hörten . . .

Mannheimer Darbietungen

Nach längerer Pause wurde aus dem Gloria-Palast wieder ein Orgel-Konzert übertragen, das von dem überaus talentierten Organisten dieses Lichtspielhauses, Wilhelm Sacks, ausgeführt wurde. Das ganz auf eine sängerische Linie eingestellte Programm brachte neben den Deutschen Tänzen von Schubert Werke von Chopin, Grieg usw. Als einfallsreicher Komponist stellte sich Wilhelm Sacks mit einem Exotischen Marsch vor. Die Wiedergabe ließ bedauerlicherweise an einigen Stellen verschiedene Wünsche offen. Ob die Unklarheiten auf das Orgelwerk oder auf die Mikrophonaufnahme zurückzuführen waren, konnte nicht festgestellt werden.

Aus Berlin hatte man sich Dr. Ing. Paul Zucker verschrieben, der über „Grenzen des Amerikanismus" sprach. Der Redner setzte sich mit dem zum Schlagwort gewordenen Begriff „Amerikanismus" näher auseinander und stellte fest, daß das, was wir als Amerikanismus bezeichnen, oft als Ausrede von denjenigen in Anwendung gebracht wird, die nicht den Mut zum offenen Bekenntnis haben. An Hand von Beispielen aus dem Bauwesen, bei dem besonders stark der Amerikanismus zur Anwendung gebracht werden sollte und z. T. auch wurde, zeigte Herr Zucker, daß an Stelle des individuellen Schaffens und Gestaltens das Schema getreten ist, das berufen sein wird, eine neue Romantik der Maschine heraufzurufen. Man muß sich klar werden über die Grenzen des Amerikanismus, der nicht ohne weiteres auf europäische Verhältnisse übertragen werden kann.

Zeitgenössische Quartettenmusik spielte am Sonntag vormittag das Kergl-Quartett. Mit der Wiedergabe von Ernst Tochs Streichquartett op. 28 auf den Namen „Bass" wurde den Hörern ein Werk modernster Tonschöpfungen vermittelt, das den weniger Musikbeflissenen zweifellos durch die scheinbaren Dissonanzen Schwierigkeiten bei der Aufnahme bereitet haben dürfte. Etwas mehr melodiöser war das Erste Streichquartett für zwei Violinen, Viola und Cello von E. Schulhoff. Daß das Kergl-Quartett die beiden Werke hervorragend zum Vortrag brachte und besonders die Schwierigkeiten der Tochschen Komposition spielend meisterte, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Angesichts dieser vollkommenen Wiedergabe wurde der Wunsch geweckt, diese Künstler auch einmal wieder mit Werken älterer Meister zu hören. +

Was hören wir?

Mittwoch, 18. November

Frankfurt

8.15: Morgenfeier der Evangel. Landeskirche aus der Friedenskirche Kassel. — 12.30: Bußtags-Konzert. — 15.00: Stunde der Jugend. — 20.30: Messe in e-moll von A. Bruckner aus dem großen Saal des Saalbaues. — 21.15 Werden — Sein — Vergehen.

Heilsberg

11.00: Gottesdienst aus der Schloßkirche. — 15.00: Jugendfunk. — 15.45: Freiheit oder Zwang in der Erziehung? M. Duntowski. — 16.15: Sechs Lieder von Beethoven. — 16.30: Konzert. — 18.00: Die Bedeutung der Ernährung für Volksgesundheit und Volkswirtschaft. Dr. Bürgers. — 18.30: Orgelmusik.

Langenberg

7.00: Morgenkonzert. — 9.05: Evangel. Morgenfeier. — 13.00: Mittagskonzert. — 14.55: Kinderstunde. — 15.35: Pflichten eines Zeugen vor Gericht. Dr. Daniels. — 16.00: Vesperkonzert. — 18.30: Zur Psychologie des Talismans. Prof. Dr. O. Kupner. — 19.30: Europa singt. — 20.00: Bußtags-Konzert.

München

12.30: Unterhaltungskonzert. — 13.10: Berühmte Ensemblestücke. — 13.30: Unterhaltungskonzert. — 15.20: Kinderstunde, Kinderkantate. — 17.05: Rumänische Stunde. — 17.30: Unterhaltungskonzert. — 19.05: Aus dem Nationaltheater: Carmen, Oper von Bizet.

Südfunk

10.00: Schallplattenkonzert. — 12.35: Serenaden. — 13.30: Die Opern von heute abend. — 17.05: Nachmittagskonzert. — 19.45: Gitarrenkonzert. — Weiteres Programm siehe Frankfurt. — 22.25: 6. Stuttgarter Sechstage-Rennen.

Wien

12.40: Arthur Rubinstein, Schallplatten. — 13.10: Rumänische Musik. — 16.30: Jugendstunde. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 20.35: Orchesterkonzert. — 21.30: Die gelbe Kiste. — 22.15: Abendkonzert.

Aus dem Ausland

Beromünster: 12.40: Große Chor- und Orchesterwerke. — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 18.30: Gaudeamus igitur, Student. Musik und Lieder. — 21.00: Peer Gynt. Dramat. Gedicht.

Mailand: 17.10: Sinfonie- und Kammermusik. — 20.45: Roman. Musik und Kurzoperette.

Prag: 18.25: Deutsche Sendung: Dr. Meyer: Die Krise in Deutschland.

Rom: 17.30: Buntes Konzert.

Straßburg: 18.00, 19.00 und 20.00: Instrumentalkonzert. — 21.30: Volkstüml. Konzert. — 23.00: Tanzmusik.

Radio-Pilz
Mannheim U 1, 7
Das erste Spezialgeschäft
Rm. 137,50 Ueberraschend ist die Leistung des neuen Loewe-Apparates mit Lautsprecher
Vorführung unverbindlich jederzeit

Reichsschutzverband deutscher Bausparer

Generalversammlung in Heidelberg

* **Heidelberg**, 17. Nov.

Am Sonntag hielt der vor etwa zwei Jahren hier ins Leben gerufene Reichsschutzverband deutscher Bausparer im Hotel „Schwarzes Schiff“ seine erste Mitgliederversammlung ab. Zunächst erstattete der Geschäftsführer Raymund Lauter den Tätigkeitsbericht. Der Reichsschutzverband hat sich gebildet, um den durch die Enttäuschungen vieler Bausparer stark ins Wanken geratenen sehr wertvollen Bauspargedanken zu retten. Nicht den Bausparkassen gilt daher sein Kampf, sondern ihren Auswüchsen. Der Reichsschutzverband sieht seine Aufgabe darin, den Bauspargedanken zu erhalten, indem er die Bausparer in allen Bausparangelegenheiten berät und vertritt und entstandene Mißstände rücksichtslos bekämpft. Dem Geschäftsführer steht als juristischer Berater der in Bausparangelegenheiten bekannte Rechtsanwalt Dr. Bauer-Mengelberg-Heidelberg, als erfahrener Bausparmathematiker Professor Jngenkamp und als Versicherungssachverständiger Dr. Fittge-Ludwigshafen zur Seite. In der abgelaufenen Zeit hat der Verband 1250 mündliche und über 10 000 schriftliche Auskünfte erteilt. Dem neu geschaffenen Reichsaufsichtsamt gegenüber verhält sich der Reichsschutzverband noch sehr zurückhaltend. Werden in den jetzt zu bildenden Beirat nicht auch Vertreter der Bausparer gewählt, (nicht der Bausparkassen!), dann sind die Interessen der Bausparer nicht gesichert und der Reichsschutzverband hat den Kampf aufzunehmen.

Nachdem der 1. Vorsitzende, Fabrikant Faß-Heidelberg vor einem halben Jahr wegen Geschäftsüberhäufung sein Amt niedergelegt hat, mußte eine Neuwahl vorgenommen werden. Einstimmig gewählt wurden als 1. Vorsitzender: Direktor Geyer aus Berlin, als 2. Vorsitzender: Prokurist Hellmuth-Schifferstadt, als Schriftführer: Fortbildungsschulhauptlehrer Gehrig-Nußloch und als Kassenführer: Lehrer Bühler-Heidelberg. Sämtliche Aemter werden ehrenamtlich verwaltet. Der Vorstand erhält Vollmacht, noch mehrere Beisitzer zu ernennen, soweit es die Belange des Verbandes erfordern. Es wurde gewünscht, künftig auch Auskünfte über die Mobiliarzwecksparkassen zu geben, welchem Antrag entsprochen werden soll. Weiter soll aufgrund wiederholter Gesuche die Tätigkeit auch auf Oesterreich und die Schweiz ausgedehnt werden. Da die Bausparer mit ernster Sorge der Auswirkung des Bausparkassenaufsichtsgesetzes entgegensehen, das die Stillegung zahlreicher Bausparkassen zur Folge hat, wurde folgende

Entschließung,

die den maßgebenden amtlichen Stellen und sämtlichen deutschen Länderregierungen unterbreitet werden soll, einstimmig angenommen:

„Am 31. Oktober 1931 haben die Bausparkassen ihren Geschäftsbetrieb einstellen müssen, die die Frist zur Stellung des Zulassungsantrages beim Reichsaufsichtsamt versäumt haben. Ferner wird das Reichsaufsichtsamt demnächst schon damit beginnen müssen, die Kassen zu schließen, bei denen die Revision den Tatbestand des § 87 des Reichsaufsichtsgesetzes ergibt. Durch diese Maßnahmen sehen sich gegen 100 000 Bausparer in ihren Hoffnungen betrogen und den schwersten Vermögensschäden ausgesetzt. Wenn sich daraus neue Erschütterungen ergeben, so ist die Regierung von der Schuld daran nicht frei. Trotz der jahrelangen Vorstellungen von allen Seiten und nicht zuletzt unseres Verbandes und der verantwortungsbewußten Bausparkassen hat sie es unterlassen, rechtzeitig wirkungsvolle Vorkehrungen zum Schutze der Bausparer zu treffen. Darum hat sie heute die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Abwicklung der stillgelegten Kassen in zuverlässige Hände gelegt wird, damit das Interesse der Sparer aufs beste gewahrt und ihnen so viel wie möglich von ihren Einlagen erhalten bleibt. Keinesfalls darf die Regierung dulden, daß die Sparer anderen Bausparkassen ausgeliefert werden, die nicht die unbedingte Gewähr für saubere und zuverlässige Geschäftsführung bieten. Der Reichsschutzverband deutscher Bausparer stellt der Regierung zur Bereinigung der Verhältnisse seine Mitarbeit in vollem Umfange zur Verfügung.“

Aus Baden

Der frühere Karlsruher Stadtbaudirektor gestorben

* **Karlsruhe**, 17. Nov. Nach einer Meldung aus Dortmund ist in der Nacht zum Sonntag der frühere Karlsruher Stadtbaudirektor, Stadtbaurat Emil Bronner, an den Folgen einer schweren Lungenentzündung gestorben. Vor 62 Jahren in Karlsruhe geboren, besuchte er in der Landeshauptstadt die Schule und die Technische Hochschule. 1904 kam er als Regierungsbaumeister nach Mannheim, kehrte aber Ende 1906 als Stadtbaudirektor nach Karlsruhe zurück. In dieser Stellung schuf er den großen Generalbebauungsplan für Karlsruhe, dessen Richtlinien die bauliche Entwicklung der badischen Landeshauptstadt für mehrere Menschenalter festlegte. Dieser Generalbebauungsplan verschaffte Bronner einen Namen im Kreise der Städtebauer. 1929 wurde er zum Dortmunder Stadtbaurat gewählt. Emil Bronner vereinigte in sich künstlerischen Schwung und größte Gewissenhaftigkeit.

Ein badischer Turnerführer gestorben

W. **Rauenberg**, 17. Nov. Hier verschied nach kurzer schwerer Krankheit der um das Turnerleben im Kraichgau hochverdiente Ehrengauvorsitzender Franz Schäfer im Alter von 64 Jahren. Schäfer gründete um die Jahrhundertwende den hiesigen Turnverein „Germania“, den er seit der Gründung 29 Jahre lang leitete. In der hiesigen Gemeinde hat er sich um die Turnersache ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

Beerdigung des Gerichtsvollziehers Fäger

* **Offenburg**, 16. Nov. Am Freitag nachmittag wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung der vor einigen Tagen von dem Landwirt Bühler erschossene Gerichtsvollzieher Alois Fäger zu Grab getragen. Ministerialrat Göß legte im Namen des Justizministeriums einen Kranz in den Landesfarben am Sarge nieder.

Wieder ein Schwarzwaldhof eingeäschert

* **Schonach**, 17. Nov. Unsere Gegend wurde schon wieder von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Im Rohrhardtsberger Kessel wurde der Eighof in der Frühe des Sonntags ein Opfer der Flammen. Das Haus wurde von den Familien Schüßle und Kaudinger bewohnt. Außerdem befand sich darin noch ein kleiner Kolonialwarenladen. Der Gebäudeschaden wird mit etwa 30 000 Mark angegeben. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

*

Tr. **Ladenburg**, 17. Nov. Die Feier des 95. Geburtstages von Frau K. Trill im Hause ihres Enkelsohnes Wilhelm Ruckelshausen gestaltete sich sehr eindrucksvoll. Nachdem die Kapelle Feyer zwei Choräle gespielt, übermittelte Bürgermeister Hagen im Namen der Stadtgemeinde herzliche Glückwünsche. Ferner kamen als Gratulanten Prof. Wollenschläger vom Heimatbund, für die Freiwillige Feuerwehr der 1. Kommandant Friedrich Agricola und für den Badischen Frauenverein Frau Rektor Henninger. Für Prof. Hermann Eris Busse von der Badischen Heimat, für den badischen Dichter Heinrich Vierordt-Karlsruhe und für den Lahrer Hinkenden Boten gratulierte Frl. E. W. Trippmacher. An den Festakt schloß sich der Südfunk mit seinem Ständchen an. Frau Trill dankte allen Gratulanten mit sichtlicher Freude für die ihr zuteil gewordenen vielen Ehrungen.

* **Karlsruhe**, 16. Nov. Im Konkursverfahren der Bleag fand am Freitag ein Prüfungstermin statt. Gleichzeitig wurden im Finanzministerium vertrauliche Besprechungen in der Bleag-Angelegenheit gepflogen. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, darf — falls keine durchgreifende Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage eintritt — die Aufrechterhaltung des Bahnbetriebes in irgendeiner Form schon jetzt als gesichert gelten.

Aus der Pfalz

Einweihung des Kriegerdenkmals in Deidesheim

* **Deidesheim**, 16. Nov. In den gestrigen Vormittagsstunden wurde das von der Stadt errichtete Kriegerdenkmal unter Anteilnahme von zahlreichen Kriegervereinen aus dem Bezirk Neustadt und Dürkheim durch eine schlichte Gedenkfeier eingeweiht. Die Gedächtnisrede hielt der ehemalige Feldgeistliche, Domkapitular Brauner. Bürgermeister Dr. Siben nahm unter Niederlegung eines Kranzes das Ehrenmal in die Obhut der Stadt. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch den Bayerischen Kriegerbund, den Pfälzischen Kriegerverband und den Vereinen und Korporationen von Deidesheim. Der Entwurf des Denkmals, eine kräftige Jungmännergestalt gestützt auf das Schwert, stammt von Bildhauer Kern aus Speyer.

*

* **Pirmasens**, 17. Nov. Am letzten Freitag wurde auf dem Bahnkörper der Strecke Biebermühle—Pirmasens kurz vor dem Tunneleingang die Leiche des 31 Jahre alten verheirateten Kaufmanns Otto Klein aus Pirmasens, wohnhaft in Hermersberg, aufgefunden. Nach Sachlage dürfte Selbsttötung durch Ueberfahren vorliegen.

* **Kaiserslautern**, 16. Nov. Am Samstag und Sonntag fand in der großen Ausstellungshalle eine vom Geflügelzuchtverein „Frisch Blut“ arrangierte allgemeine Südwestdeutsche Geflügelzuchtausstellung statt. Die Beschickung dieser Schau war außerordentlich stark. Es dürften über 500 Tiere gewesen sein, die aus ganz Südwestdeutschland hierher gebracht wurden. Mehr noch als die Zahl interessierte die Qualität dieser Ausstellung. Die Preisrichter, Schwingshöbel-Friesenheim, Frick-Biebrich und Weber-Weinheim, hatten deshalb eine sehr schwere Arbeit. Es wurde eine ganze Anzahl Tiere mit Preisen bedacht.

Wandererehrung und Wimpelfeier im Odenwaldklub Neckarsteinach

K. **Neckarsteinach**, 17. Nov. Am Samstagabend fand im Klublokal zum „Neckartal“ das diesjährige Wandererehrungsfest des Odenwaldklubs statt. Hauptlehrer Schmitt begrüßte besonders den Senior der Wanderer, Direktor Vogt und Herrn Teichner-Mannheim als Vertreter des Hauptausschusses. Herr Teichner dankte für den freundlichen Willkommensgruß und gedachte dabei der guten Beziehungen zwischen den Ortsgruppen Mannheim und Neckarsteinach. Der Abend wurde durch Musikstücke, Theateraufführungen und humoristische Vorträgen ausgefüllt. Besonders gut gefiel der Reigen von 16 Neckarsteinacher Damen. Es erfolgte dann die Wandererehrung und anschließend daran Wimpel-Weihe. Eine Verlosung schloß das offizielle Programm und ein Tanz den wohlgelungenen Abend.

Krebsforschungsinstitut in Lindenfels i. O.

eg. **Lindenfels i. O.**, 17. Nov. Der auf dem Gebiete der Krebsforschung gut bekannte Dr. Mendel-Berlin hat dieser Tage beim Bismarckturm in Lindenfels auf der Litzelröder Höhe 35 000 Qm. Gelände erworben. Dr. Mendel beabsichtigt dort ein größeres Krebsforschungsinstitut zu errichten. Bis Mai nächsten Jahres sollen die Gebäulichkeiten fertiggestellt sein.

Ein Ehrensenator erhält zwei Jahre Zuchthaus

* **Stuttgart**, 16. Nov. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der frühere griechische Generalkonsul und derzeitige Ehrensenator der Technischen Hochschule, Ferdinand Langenberger aus Stuttgart, wegen Meineids bei Leistung des Offenbarungseides zu verantworten. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und dauernde Eidesunfähigkeit. Nach Verkündung des Urteils wurde der Angeklagte, der jetzt seinen Wohnsitz in der Schweiz hat, sofort verhaftet.

SPORT DER NMZ

Schluß des Berliner Reitturniers

Um die Steigerung vor den letzten schweren Springkonkurrenzen zu vergrößern, gab es ein mittelschweres Springen für sieglose Pferde. Rittmeister v. Jena auf Herrscher konnte wieder einen Erfolg erreichen, Stallmeister Lange (München) machte mit Lady Pride auch keinen Fehler, ebenso seine Schülerin Frl. Rasmussen auf Hermelin. Verschiedene Altmeister, wie Spillner, v. Barnekow, v. Langen, benutzten die Gelegenheit, um neue Pferde einzuspringen; sehr lehrreich, auch reiterlicher Nachwuchs wie beispielsweise Herr Fritz Ullstein, der gute Anlagen zeigte, machten es so.

Das Zwei Reiter Jagdspringen, wo also der Kurs des zweiten Reiters in unmittelbarem Anschluß an den ersten stattfindet, nachdem er ihm die Schulter berührt hat, stellt ein Bogen von 27 Paaren dar, denn die Höchstzeit betrug 123 Sekunden. Zwei Hamburger Pferde, Großfürst und Charbin brauchten nur 123 Sekunden, zwei ebenfalls deutsche Pferde, aber unter ausländischen Reitern, der Dänin Frau Haßelbalch und dem russischen Obersten v. Pantschulidzew, der seit Jahren stets verbildliche Ritte auf unseren Turnieren zeigt, waren die Zweitbesten.

Zum ersten Male wurden auf diesem Turniere Damen über den Kurs eines schweren Springens geschickt; nur die kühnsten Amazonen wagten es, die eng beieinander stehenden teilweise kombinierten hohen Hindernisse zu nehmen. Es waren solch gute Leistungen, daß man jeden Ritt kurz skizzieren muß: Micky Maus (Frl. Jürgens) ist ein gut eingesprungener schwerer Rappe, der die leichte Reiterin in eleganten Sprunge mitnimmt, es gab aber doch 12 Fehler. Die Hamburgerin steuerte auch noch den ebenso schweren Charbin, der sicher und ruhig sprang, aber plötzlich stehen blieb. Frl. Rasmussen (München) Schülerin von Stallmeister Lange, hat den bekannten Thomas erworben, der Trakehner zeigt noch dieselbe Springmanier wie früher, 9 Fehler sagte der Lautsprecher. Mit Tent, der aus dem Rheinland kommt, ging die Sache nicht so leicht, nach längerem Streiken wurde abgeläutet. Dann kariete Frau Vonde, zunächst auf Anneliese, am Doppelsprung wurde etwas geriegelt, durch die Störung flog die Stange, dann auf Wange. Der gute Ruf dieses Pferdes erwies sich als gerechtfertigt. Frl. Geiß (München) versuchte es auf dem gewaltigen Fuchs Norma, vor dem Doppelsprung ging er zu langsam, deshalb flog auch hier die Stange, sonst war alles tadellos, von dem Ritt auf Lady Pride vor Jahren als große Klasse von Rom nach Frankfurt eingeführt, kann man das nicht sagen. Frl. Bierling hatte Pech, Delfted und Dalmang blieben stehen. Frl. Jünichen (Leipzig) zeigte auf Corona einen guten und überlegten Ritt. Chlodwig unter dem Leichtgewicht Frl. Broscheck (Hamburg) wurde gut gesteuert, was sich zumal bei einem Ausbruchversuch erwies. Frau v. Opel, die als Favoritin startete, macht mit Boofs, der ein eigenartiges Gebiß trug, einen Fehler, mit Ranuk noch mehr, er ging zu schräg gegen einen Rick an. Frau Hasselbalch versucht zuerst auf Coralle, dann auf Kurfürst, und zuletzt auf dem Vollblüter Baladine, damit schaffte sie es. Frau Malirecht gelang mit Sigrid der erste Versuch. Thomas, Baladine, Sigrid mußten also über 1,80 stechen. Thomas schied aus, also nun stechen über zwei, Sprünge zu 1,65 und Oxer 1 Mtr. hoch 2 Mtr. breit. Auch das brachte noch keine Entscheidung. Dann Rick und Wall auf 1,75 Oxer, 1,25 Meter hoch 2,40 breit. Sigrid kam schräg gegen den letzten Sprung und blieb stehen, Baladine sprang alles glatt.

Dann folgte ein Barrierenspringen über die üblichen 6 Stangen, 1,10 bis 1,60 ansteigend. In das erste Stechen kamen Ursus, Henry, Meerkönig, Wotan, Sigrid, Charlie, Herrscher, Anneliese, es blieben nur Wotan (Sahla) und Sigrid (Schmidt) fehlerlos. Dann ging es über 1,60 bis 1,80, jeder warf einmal ab, also nochmal dasselbe, jetzt gingen beide ohne Fehler. Um zu einem Resultat zu kommen, wurde ein Rick auf 1,60, eines auf 1,80, das dritte auf 1,90 gestellt, die höchste Stange warf Wotan mit den Vorderbeinen, Sigrid mit den Hinterbeinen ab. Somit blieb Sigrid, der früher als Stangenpferd gegangen ist, Sieger.

Dann kam der letzte Kampf, das Championat von Berlin, es durften nur Pferde gehen, die auf diesem Turnier plaziert waren, stechen gab es nicht, die kürzeste Zeit der Fehlerlosen entschied. Die Stimmung in dem dicht besetzten Haus war glänzend. Jeder Reiter holte natürlich das Letzte heraus, da nur beste Pferde und routinierte Reiter in Frage kamen, gab es glänzende Bilder. Wotan (Sahla), der Liebling, schien mit 55 Sekunden nicht mehr zu schlagen, dann kam Benno (Lt. Brandt) mit 50 Sekunden, und fast als letzter Norma (Lange) mit 48 Sekunden. Das war nur möglich, weil dieser hervorragende Reiter sein Tier an den Ecken fast auf den Hinterbeinen herum warf. Lange dauerte es, bis sich der Sturm der Begeisterung gelegt hatte.

Ein gutes Werk, ein guter Sport, das ist das Gesamtergebnis des ersten Berliner Springturniers.

Max Aldenhoven

Die A-Klasse im Kreis Unterbaden

Ueberraschungen — Aenderungen an der Spitze

Die Ergebnisse vom vergangenen Sonntag:

Rheinau — Ilvesheim 1:1
Seckenheim — Waldhof 0:2
Brühl — Leutershausen 2:3
Gartenstadt — Ladenburg 1:3
Laudenbach — Post 1:2

Das sind Ergebnisse, die Aenderungen in der Tabelle bringen, wie sie während der ganzen Verbandsspiele noch nicht zu verzeichnen waren. Diese Aenderungen traten sowohl an der Tabellenspitze als auch am Tabellenende ein. Wir haben auf einmal drei Tabellenführer erhalten und der vierte Verein liegt nur einen Punkt zurück. Die Rückrunde wird zweifellos noch weitere solche Ueberraschungen bringen.

Das wichtigste Spiel fand in Rheinau statt. Im Rückspiel deckten die Rheinauer den Spieß um und siegten klarer als erwartet mit 4:1. Bei Halbzeit war das Spiel schon mit 4:0 sicher in den Händen der Rheinauer. Die Rheinauer haben sich dadurch mit an die Spitze der Tabelle gesetzt, während Ilvesheim seine große Chance, alleiniger Tabellenführer werden zu können, vergeben hat.

Waldhof siegte erwartungsgemäß in Seckenheim und setzte sich durch sein gutes Torverhältnis an die Spitze der Tabelle. Das Spiel wurde allerdings erst in den letzten Minuten entschieden. Dieser Kampf war für beide Vereine sehr bedeutungsvoll. Brachte er doch Waldhof an die Spitze und Seckenheim an den zweitletzten Platz.

Leutershausen konnte in Brühl nicht gewinnen. Mit 3:2 behielten die Brühler die Oberhand. Die Spitzenstellung der Leutershausener ging dadurch verloren, während Brühl sich etwas vom Tabellenende wegschaffen konnte. Die Brühler werden wohl in der Schlußrunde manche Ueberraschung bringen.

Eine weitere Ueberraschung wird von Gartenstadt gemeldet. Ladenburg vermochte dort Punkte mitzunehmen. Das ist wirklich eine ganz famose Leistung der Ladenburger, die sich allmählich herausgearbeitet haben. Ladenburg ist nun dem Abstieg sicher und kann in aller Ruhe seine Mannschaft für die nächstjährigen Verbandsspiele aufbauen. Ladenburg konnte der Elf des Ortes noch einen Vereinsrekord sehr wohl bescheren.

Nur mit Ach und Krach konnten die Postler, die unbedingt die Mannschaft der A-Klasse, die Punkte mit einem knappen 2:1-Sieg aus Laudenbach holen.

Die Tabelle der A-Klasse

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Waldhof	10	6	2	2	30:18	14:6
Rheinau	10	7	—	3	31:17	14:6
Leutershausen	10	6	2	2	30:13	14:6
Ilvesheim	10	6	1	3	40:18	13:7
Gartenstadt	10	4	2	4	26:21	10:10
Ladenburg	10	5	—	5	14:25	10:10
Post	10	4	1	5	22:30	9:11
Brühl	10	3	1	6	21:24	7:13
Seckenheim	10	2	2	6	14:29	6:14
Laudenbach	10	1	1	8	10:44	3:17

Am kommenden Sonntag finden wegen des Totensonntags keine Spiele der A-Klasse statt.

Am 29. November spielen:

Leutershausen — Rheinau
Laudenbach — Waldhof
Ilvesheim — Seckenheim
Ladenburg — Brühl
Post — Gartenstadt

Leutershausen hat wieder einmal Großkampftag. Zwei Tabellenführer haben durch Spiel festzustellen, wer weiterhin die Ehre hat mit an der Spitze zu marschieren. Dieses Kampfspiel wird zweifellos von beiden Vereinen vollsten Einsatz aller Kräfte fordern. Die Waldhöfer hat gut und haben trotzdem in Leutershausen verloren, daraus ist der Schluß zulässig, daß Rheinau einen Sieg nur nach äußerst hartem Kampf erringen kann, wenn ein solcher infolge des Platzvorteils der Leutershausener und des ausgezeichneten Kampfgeistes dieser Mannschaft überhaupt möglich sein wird.

Waldhof muß nach Laudenbach. Wenn das Spiel nicht leicht genommen wird, dann sind die Punkte eine sichere Beute der Waldhöfer. Das Vorspielresultat von 13:0 für Waldhof wird aber wohl kaum erreicht werden.

Ilvesheim empfängt Seckenheim. Bei diesem Spiel geht es um mehr als um die Punkte. Die Ilvesheimer wissen aber worum es geht. Sie werden daher auf der Hut sein und die Punkte nicht über den Neckar gehen lassen.

Die Ladenburger empfangen Brühl. Man traut den Ladenburgern einen Sieg über den Gast zutrauen.

Gartenstadt muß zum Planetarium zur Post und wird dort einen harten Strauß auszufechten haben, wenn es Anschluß an die Spitze behalten will.

Reitjagd des Reitervereins Mannheim

Am Sonntag veranstaltete der Reiterverein seine letzte diesjährige Reitjagd in Seckenheim. Wegen 10 Uhr wurde von Major Hoby, dem Fuchs der Jagd, der Anfang der Jagd angezeigt. Es wurde auf dem Rennplatz Seckenheim geritten, auf dem schon Siege Mannheimer Reiter Siege errungen haben. Zuerst ging es auf das Gelände an der Tribüne vorbei, dann vom Rennplatz weg, einen sandigen Weg entlang, zur Steinzeugfabrik Friedrichsfeld. Dort war ein Steilhang zu nehmen, der ziemliche Geschicklichkeit von Roß und Reiter erforderte. Es hatten sich hier auch zwei Kinooperateure aufgestellt, die, wie bei der Hubertusjagd, einige schöne Augenblicke im Bilde festhalten wollten. Nun wurde eine Eisenbahnbrücke überquert und die Reiter verschwanden im Wald. Die aufsteigende Sonne beschien sie — ein prächtiger Anblick in dem niederen Kiefernholz.

Bald wurde der Weg zum Rennplatz erreicht, auf dem die Hindernisse aufgebaut waren und wo die Zuschauer aufpaßten, ob jemand einen Sprung verfehlte. Aber alles wurde sicher und glatt genommen, auch von den 5 Jungreitern, die an der Jagd teilnahmen. Noch einmal wurde der Seckenheimer Rennplatz in flottem Tempo umritten und die Jagd fand in einer Ecke des Platzes, leider viel zu schnell, ihr Ende. Mit Rücksicht auf die Länge des abgerittenen Weges, es waren 8 Kilometer, wurde kein Auslauf mehr abgehalten.

Nach dem Halali verteilte der Master der Jagd, Rechtsanwalt Lindeck, 16 Brüche an die Teilnehmer.

Hockey

TV 1846 Heidelberg — Universität 1:1

Dieses trotz Nebel und Bodennässe sehr flott und fair durchgeführte Spiel endete den Leistungen beider Mannschaften entsprechend mit einem Unentschieden (1:1). Mitte der ersten Halbzeit ging TV 1846 in Führung, doch konnte Universität bald ausgleichen. Bei diesem Torstand blieb es trotz wechselvollen Spiels der 2. Halbzeit.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Mittwoch, 18. November:

Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters. Höchstens unbedeutende Niederschläge.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Mannheim	161	—	[illegible]	[illegible]	0	W	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	768,1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	O	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	769,2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	ONO	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	767,7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	768,8	[illegible]	[illegible]	[illegible]	N	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	−2	N	[illegible]	[illegible]
St. Blasien	780	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	O	[illegible]	[illegible]
[illegible]	432	768,0	[illegible]	[illegible]	[illegible]	W	[illegible]	[illegible]
Feldberg, Sw.	1275	[illegible]	−2	[illegible]	−3	[illegible]	—	[illegible]

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern über Europa nicht nennenswert geändert. In dem nördlichen Teil des Hochdruckrückens, der sich noch von Skandinavien über England bis nach Spanien erstreckt, ist seit gestern der Druck weiter gestiegen und hat bis zu 780 Millimeter erreicht. Die Zufuhr kalter Luft durch nordöstliche Winde wird infolgedessen bei uns anhalten. Mit Aufheiterung ist aber noch nicht zu rechnen, da ein Tiefdruckgebiet über der Ostsee seinen Einfluß noch bis zum Rhein behalten wird.

Chefredakteur: Karl Ritter
Verantwortlich für Politik: H. W. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Karl Ammer — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen
Panflavin-Pastillen

KRAFTFAHRZEUG UND VERKEHR

Dienstag, 17. November 1931 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nr. 534

Die Nürburgring-Dreißig Tage-Fahrt beendet

Großleistungen Deutscher Automobil-Fabriken

Nürburgring, 15. Nov.

Nebel lag auf den Eifelbergen, als die Schlußrunden der 30 Tage-Fahrt der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft begannen. Als aber das Ende kam, als die Wagen in Dreier-Stirnreihen vor dem Zielhaus und vor den Tribünen erschienen, brach die Sonne durch und im lachenden Herbstsonnenglanz konnte Kapitän a. D. Rohde, der Schöpfer und Leiter der 30 Tagefahrt, in begeisternder patriotischer Rede vor den 180 Fahrern und vor vielen Industrie-, Club- und Pressevertretern den Erfolg der Fahrt feiern. Ein großes Werk, getragen und geführt von echtem, rechtem Gemeinschaftswillen, ist vollendet, der Wirtschaft, der Industrie, dem Kraftfahrverkehr zum Nutzen!

Die Veranstaltung war restlos gelungener Bewährungsbeweis für deutsche Kraftwagen.

Es ist erfreulich, festzustellen, daß die Wagen durchhielten haben, daß von deutschen Wagen Spitzenleistungen an Regelmäßigkeit, Motorkraft und an Sparsamkeit vollbracht wurden, und es ist interessant, daß gerade die beiden teilnehmenden Auslandswagen es waren, die in Wirtschaftlichkeit, an Reparaturen und Reparaturkosten und an Ermüdungserscheinungen die schlechtesten Noten haben. Auch deutsche Wagen, nach amerikanischen Methoden hergestellt, liegen in der Wertung weit hinten.

Nicht Lieferungen der Automobil-, sondern der Zubehörindustrie waren es, die immer wieder zu Beanstandungen Anlaß boten. Es gab Tachometer, die schon nach 1000 Kilometern ihren Dienst versagten und ausgewechselt werden mußten, es gab Uhren, die sich als zweitklassig erwiesen, Blinklampen mußten zu Dutzenden gewechselt werden... und daß Lichtmaschinen überladen waren, war die Folge des häufigen Fahrens und somit Nachladens der Batterien. Mit Ausnahme des durch einen Zusammenstoß einen Tag über im Werk Rüsselsheim reparierten 1,7 Liter Opel-Wagens haben alle anderen fünf Wagen der PKW.-Gruppe bis 2100 ccm, die beiden Adler-Standard, der 6/38er Mercedes-Benz und der neue 7/32er Mercedes-Benz Schwingachswagen und der Ford

über 1000 Nürburgrunden zurückgelegt ...

die größte Dauerleistung, die je auf dem Nürburgring vollbracht wurde. Rund 450 000 Km. sind von den Wagen gefahren worden!

Die wirtschaftlich der Kraftwagen von heute ist, sollte durch die Fahrt der D.A.P.G. bewiesen und der Nutzwert des Autos propagiert werden. Das ist voll und ganz gelungen. Der kleine BMW-Wagen verbrauchte nur 6,78 Ltr. je 100 Km. und steht damit an Betriebssparsamkeit an der Spitze, dicht gefolgt vom DKW-Frontantriebswagen (6,87 Ltr.). Der neue, hier auf dem Nürburgring erstmalig großer Oeffentlichkeit gezeigte kleine Brennabor 4 PS-Wagen erzielte auf dem Prüfstand 6¾ Ltr. Betriebsstoffverbrauch, auf der schweren Nürburgstrecke 7,48 Ltr. je 100 Km. und hat dieses sein Erstauftreten in der Oeffentlichkeit zu bewundernswertem Leistungsfähigkeitsbeweis gestaltet. Der kleine 1,2 Ltr. Opel lief mit einem Durchschnitt von 8,69 Ltr. Standard um den Nürburgring; der stärkere 1,7 Ltr. Opel Sechszylinder ergab Betriebsstoffverbrauch von 10,20 Ltr. je 100 Km. Beim 1½ Ltr. Wanderer-Vierzylinder wurden 9,59 Ltr. gemessen, und zwar Verbrauch in Esso, also Benzin-Benzol-Gemisch. Der mit Standard-Benzin gefahrene Adler-Standard kam mit 12,00 Ltr., der mit Esso gefahrene Adler-Standard mit 11,19 Ltr. je 100 Km. aus. Der Unterschied von 10 Prozent beweist den größeren Nutzwert des Betriebsstoffgemischs; durch den teureren Benzolzusatz wird größere Leistung bei sparsamerem Betriebsstoffverbrauch erreicht.

Der Nutzwert ist mithin bei gleichen Betriebsstoffkosten bei Hochverdichtung und Verbrauch von Betriebsstoffgemisch höher.

Sehr günstig im Wirtschaftswert liegt der neue „Kleine Mercedes", der 7/30er Sechszylinder mit Schwingachsen. Er verbrauchte nur 10,2 Ltr. Standard-Benzin je 100 Km. Beim 8 St. Ps. Ford wurden 11,02 Ltr. Benzinverbrauch gemessen. Diese Ziffern stehen teils im Widerspruch zu den sonst üblichen Angaben, sie sind aber einwandfrei und darum wichtiger als alle Beteuerungen von Handel und Fabriken.

Wie gering die Reparaturkosten eines Kraftwagens sind, geht daraus hervor, daß die Durchschnittsberechnung aller auf der 30 Tage-Fahrt ausgeführten Reparaturen bei Zugrundelegung eines Monteur-Lohns von ℳ 3.— je Stunde 0,38 Pfg. je Kilometer ergab.

Mithin belaufen sich die Reparaturkosten je 100 Km. Fahrt im Durchschnitt auf etwa 38 Pfg.

Das wird auch der Alltagsnorm entsprechen, denn wenn auch im Großstadtverkehr der Verschleiß und damit das Reparaturkonto höher werden sollte, so gleicht die Schwerniß der Nürburg-Strecke mit dem rauhen Belag und den zahllosen Steigungen und Gefällen und Bremsstrecken die Großstadt-Mehrbeanspruchung wieder vollkommen aus.

Neue Fahrzeugtypen haben auf der 30 Tage-Fahrt ihre Leistungsfähigkeit klar und einwandfrei bewiesen. So zum Beispiel der „Kleine Mercedes", der neue Sechszylinder-Schwingachswagen für 4400 Mark. Nachdem im Laufe der Fahrt seine Stoßdämpfer ausreguliert waren, hat er auch im Reisenverbrauch gutes Ergebnis erbracht. In der Gesamtwertung liegt er an Sparsamkeit und Gebrauchswert an der Spitze seiner Klasse. Bei über 30 000 Km. Fahrt gab es keine irgendwie nennenswerten Reparaturen. Der Motor zeigte keinerlei Ermüdungserscheinungen. Der neue kleine Brennabor erwies sich als bewundernswert leistungsfähiger, überragend wirtschaftlicher Kleinwagen ohne irgendwelche Kinderkrankheiten der neuen Type. Beim DKW-Frontantriebswagen gab es außer an der Lichtmaschine nichts Nennenswertes zu reparieren. Der Hanomag führt im geringen Reisenverbrauch und war an Wirtschaftlichkeit und ganz ohne Pannen mit führend in seiner Klasse. Unbedingte Zuverlässigkeit und ausgezeichnete Wirtschaftlichkeit war beim Wanderer festzustellen.

Im Reisenverbrauch ergab die Bereifung des Hanomag mit 16 200 Km. die Spitzenleistung.

Die nächstfolgenden Bestleistungen verschiedener Reifenmarken, vorwiegend jedoch Continental, liegen um die 10 000 Km. (Wanderer, BMW, 1,2 Liter Opel, Brennabor). Im Nutzwagenwettbewerb brauchten Reifen erst nach 12 000 bis 15 000 Km. gewechselt zu werden. Die Vollreifen (Elastik-Reifen) auf dem M.A.N. 5-Tonner haben die 18 000 Km. der vom M.A.N. zurückgelegten Gesamtstrecke durchgehalten.

Motorschäden gab es lediglich bei den beiden teilnehmenden Auslandswagen, die auch im Reparaturkonto an der Spitze stehen.

Der Betriebsstoffverbrauch des 2-Tonner Opel war ca. 28 Liter, der des Mercedes-Benz Tankwagens für 2000 Liter 29,75 Liter, der des 2,5-To. Hansa-Lloyd 27,40 Liter (Esso), der des 2,75-To. Büssing-NAG 30,01 Liter (Esso), der des 5-To. MAN-Tankwagen 51,00 Liter, der des Büssing-NAG 5-Tonners 52,90 Liter Esso je 100 Km.

Sie soll den Anfang zu ähnlichen Groß-Wirtschaftlichkeitsprüfungen bilden, diese 30 Tage-Fahrt. Sie stand im Zeichen echten und unverfälschten Gemeinschaftsgeistes und Gemeinschaftswillens. Sie schloß droben auf windgepeitschtem Nürburgring mit begeistert angestimmtem Deutschlandlied. Ihre Durchführung unter Leitung des ADAC und des A. v. D. war ein organisatorisches Meisterwerk, um das sich Kapitän Rohde von der DAPG und Dipl.-Ing. Eisser vom ADAC besonders verdient gemacht haben. Die Ergebnislisten werden bereits, nutzbringendes wissenschaftliches Werk ergeben. Und was sie zeitigen sollte, diese 30 Tage-Fahrt, das hat sie klar und einwandfrei erbracht:

Kraftverkehr ist billig, ist wirtschaftlich. Das Auto von heute ist leistungsfähig. Kraftverkehr dient der Förderung und Belebung der Volkswirtschaft!

Siegfried Doerschlag.

Ölwechsel zum Winterbeginn

Das Schmieröl hat im Winter genau dieselben Aufgaben zu erfüllen wie im Sommer, nämlich, neben denen der Kühlung und Dichtung, die der Herabsetzung der Reibung indem es die trockene Reibung aufeinandergleitender Metallflächen in eine flüssige Reibung verwandelt. Mit dem Eintritt einer Schmierwirkung überhaupt kann man umso sicherer rechnen, je dickflüssiger das Oel, also je größer seine Viscosität (Zähflüssigkeit) ist. Andererseits wächst aber auch die Reibung, die man ja gerade vermindern will, mit der Dickflüssigkeit, und das ist wesentlich, denn auch die flüssige Reibung frißt immer noch ½ bis ¾ der Motorleistung. Wenn schon diese beiden, einander entgegenwirkenden Umstände zu einem Kompromiß bei der Auswahl des Schmieröles führen, so noch mehr die Tatsache, daß die Viscosität stark von der Temperatur abhängt.

Jedes Schmieröl wird mit steigender Temperatur dünnflüssiger, mit fallender dickflüssiger, bis es schließlich bei Erreichung des Stockpunktes erstarrt. Daß der Stockpunkt des Autoöls bei keiner möglichen Außentemperatur eintreten darf, ist selbstverständlich. Verständlich ist aber auch, daß ein Oel, dessen Viscosität verhältnismäßig wenig von der Temperatur abhängt und sich über einen größeren Temperaturbereich auf günstiger Höhe hält, seine Pflicht im Sommer und im Winter ausreichend erfüllt; man spricht dann von einem Einheitsöl. Es darf allerdings nicht außer Acht gelassen werden, daß die Schmierfähigkeit nicht allein von der Viscosität abhängt, sondern auch von der Haftfähigkeit des Oeles, gewissermaßen seiner Neigung zu den metallischen Flächen, seiner Fähigkeit, einen unendlich dünnen, nicht zerreißenden Oelfilm zu bilden, und daß diese Eigenschaft gerade bei hohen Betriebstemperaturen (70 bis 100 Grad und mehr), bei denen die Viscosität aller gebräuchlichen Oele eine gleich ist, sehr an Bedeutung gewinnt. Zwei Oele gleicher Zähflüssigkeit können ganz verschiedene Haftfähigkeit haben.

Schmiert man also nicht das ganze Jahr mit einem Einheitsöl mittlerer Zähflüssigkeit, so muß man in der Uebergangszeit das dickflüssigere Sommeröl gegen ein dünnflüssigeres Winteröl auswechseln, das auch bei niedrigeren Temperaturen nicht zu zähflüssig wird. Vor allem beim Anlassen können sich im Winter Schmierigkeiten ergeben, wenn das Schmieröl zu dickflüssig ist. Es wirkt gewissermaßen wie Leim, klebt die metallischen Teile zusammen, anstatt sie voneinander zu trennen und das Aufeinandergleiten zu erleichtern. Der Start wird erschwert, umsomehr, als der Startwiderstand sowieso schon zu neun Zehntel aus der Oelreibung besteht. Solange das zähflüssige Oel kalt ist, belastet es auch die Oelpumpe stark und hält die Güte der Schmierung in Frage, dringt nicht rasch genug in die Lager ein und verursacht zu hohe, unter Umständen gefährliche Drücke in den Oelleitungen. Abgesehen vom Leistungsverlust der Maschine durch die zu starke Reibung eines zu dickflüssigen, im Sommer durchaus brauchbaren Autoöls können sich andere schädliche Folgen ergeben, wie Festfressen der Kolbenringe, starke Abnutzung der Kolben und Lager und sogar Ausleuchten der Lager.

Im Winter kann, trotz Verwendung des geeigneten Winteröls, eine Oelverdünnung eintreten, begünstigt durch die niedrigere Außentemperatur, und zwar dadurch, daß das Kraftstoffgemisch im Motor nicht vollkommen verbrennt. Diese Gefahr ist beim Anlassen des kalten Motors, sowie auch bei übertriebenem Gebrauch der Startervorkappe, besonders groß, vor allem aber auch beim Leerlauf, den manche Fahrer bevorzugen, um eine starke Abkühlung des Motors bei kurzen Aufenthalten zu verhindern. Im Leerlauf verbrennt der Kraftstoff niemals restlos, und größere Mengen davon gelangen ins Kurbelgehäuse und verdünnen das Schmieröl. Schon ein Kraftstoffgehalt von 1/50 im Schmieröl kann dessen Viscosität von etwa 19 Engler-Graden bei 50° Celsius auf 7 bis 8 Engler-Grade herunterdrücken, also schon dem für die Lager gefährlichen Punkt von etwa 8 Engler-Graden nahe rücken. Allmählich tritt eine Verschlechterung des Schmieröls im Betriebe ja sowieso ein, aber ein einstündiger Leerlauf bei großer Kälte kann in dieser Beziehung dieselbe Wirkung haben, wie eine Fahrt von mehreren tausend Kilometern. Hinzu kommt noch, daß niedrigere Außentemperaturen im Winter, die den Niederschlag von Wasserdampf begünstigen, eine zusätzliche Aussicht auf Oelverschlechterung schaffen.

Aus dem Gesagten geht ohne weiteres hervor, daß ganz allgemein im Winter das Schmieröl weniger lange seiner Pflicht erfüllen kann als im Sommer, daß es öfter gewechselt werden muß (etwa 1½ mal so oft wie im Sommer), ganz abgesehen davon, daß überhaupt die Straßen- und Betriebsverhältnisse meist im Winter ungünstiger sind als im Sommer. Selbstverständlich kann der einmalige Saison-Uebergang mit einem normalen, sonstige notwendigen Oelwechsel zusammenfallen. Der Saison-Oelwechsel kommt übrigens nur für den Motor selbst in Betracht, nicht für die Schmierung der übrigen Teile, also des Wechselgetriebes, des Achsantriebes, des Differentials und der zu schmierenden Teile des Fahrgestells, für die man über das ganze Jahr mit demselben Schmiermittel auskommen kann.

Dipl.-Ing. A. Léon, Berlin

Neue Blinkeinrichtungen. Zur Kennzeichnung gefährdeter Punkte (Eisenbahnübergänge usw.) oder zur Kennzeichnung lebenswichtiger Einrichtungen (Rettungsstationen, Feuermelder u. ä.) finden heute Blinkbeleuchtungen vielfache Anwendung. Durch einen neuen Quecksilberschaltschlüssel „Cutex" ist nun ein Apparat geschaffen worden, der allen Anforderungen auf Schaltleistung, Blinkhäufigkeit und Regelbarkeit in hohem Maße gerecht wird. Mit Verwendung eines besonderen Relais können außerdem die Schalthäufigkeit und auch die „Hell-Dunkel"-Zeiten beliebig reguliert werden. Je nach der Wahl der verschiedenen Typen ermöglicht der Apparat in einer Minute 10 bis 20 Blinkungen oder auch 120- bzw. 200maliges Aufleuchten.

Das fehlende Verkehrssignal

Die vielen Kraftfahrer unter den RMB-Lesern haben dem Aufsatz „Ein notwendiges Signal fehlt noch" mit größter Aufmerksamkeit gelesen. Sie werden es daher begrüßen, daß die hiesige Firma Akrema jetzt ein Schlußlicht zur Verfügung stellt, das alle Anforderungen des vorerwähnten Artikels restlos erfüllt. In einem eleganten, elegantes Beleuchtungskörper sind kombiniert: 1. das rote Stoplicht, 2a. ein grünes Vorfahrtssignallicht, 2b. ein hellleuchtender Rückfahrscheinwerfer, 3. das gelbrote Schlußlicht und 4. die vorschriftsmäßige Nummernbeleuchtung. Der Fahrer, der dieses Schlußlicht an seinem Wagen anbringt, verschafft sich selbst wie die anderen Straßenbenutzer die Fahrsicherheit. Interessenten verweisen wir auf Nr. 456 der RMZ und das in der vorliegenden Ausgabe enthaltene Inserat der Firma Akrema.

Heimisches Geld für heimische Ware!

Der Präsident des Automobilclubs von Deutschland, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, hat uns nachstehenden Aufruf: „Heimisches Geld für heimische Ware!" zur Verfügung gestellt mit der Bitte, ihn unseren Lesern zu unterbreiten, der wir hiermit nachkommen.

Jeden Verantwortungsbewußten muß die heutige Zeit, vor allem die große Arbeitslosigkeit, mit tiefer Sorge erfüllen.

Ich habe mich deshalb mit anderen deutschdenkenden Männern dazu entschlossen, zur Belebung unserer Inlandswirtschaft und damit zur Entlastung unseres Arbeitsmarktes dem deutschen Verbraucher wahrend zuzurufen:

„Fördert den Absatz deutscher Erzeugnisse!"

Diese Devise muß insbesondere in der jetzigen Zeit der Not auch in der deutschen Kraftverkehrswirtschaft Geltung bekommen.

Es erscheint mir im Interesse der so dringend erforderlichen Aktivierung unserer Zahlungsbilanz notwendig, daß

jeder deutsche Kraftfahrer deutschen Erzeugnissen den Vorzug gibt.

Denn vermehrter Verbrauch deutscher Waren erhöht die eigene Produktion, diese wiederum führt zur Einfuhrbeschränkung, wodurch deutsches Kapital der inländischen Wirtschaft erhalten bleibt.

Gegenwärtig zahlt Deutschland für seine Einfuhr an Kraftwagen, Reifen, sonstigem Zubehör und Ersatzbestandteilen Milliardenbeträge an das Ausland, die somit der deutschen Volkswirtschaft verloren gehen. Durch seine hochentwickelte Industrie und seinen Reichtum an Bodenschätzen ist Deutschland in der Lage, nicht nur seinen Bedarf an Kraftwagen aus deutscher Erzeugung zu decken, sondern allmählich auch den Bedarf an Brennstoff durch Erzeugnisse zu befriedigen, die aus der deutschen Scholle gewonnen werden.

Deshalb unterstütze ich alle Bestrebungen, die einer Förderung der deutschen Erzeugung dienen. Ich wende mich daher an das nationale Bewußtsein aller Deutschen mit dem Ruf:

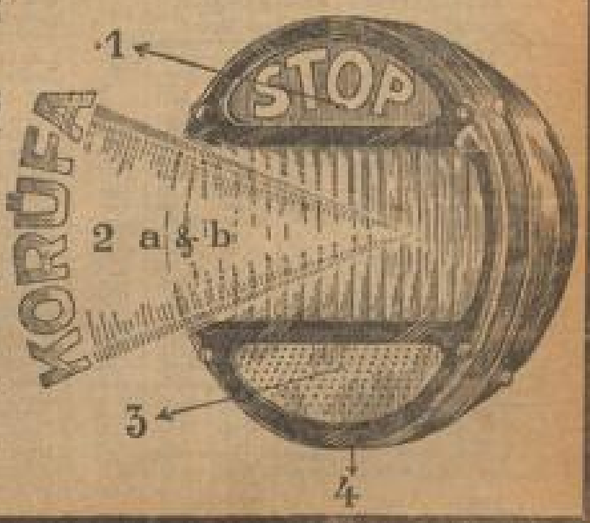
Deutsche, kauft deutsche Wagen, benutzt deutsche Reifen und deutsches Zubehör, verwendet deutschen Betriebsstoff!"

Dadurch schafft Ihr deutschen Arbeitswilligen Arbeit und Brot!

Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg

Verantwortlich: Kurt Schmer

„PENNSYLVANIA"
MINERALÖL- UND KRAFTSTOFF-VERTRIEB G.M.B.H.
Mannheim, Otto Beckstraße 32-34
Fernsprecher: Ortsverkehr 45281 Fernverkehr 44338/39
Oele
Fette
Benzin
Benzol
Spezialität: 100%ige pennsylvanische Autoöle und Cylinderöle für Schiffsmaschinen, Dieselmotorenöle

Was der Autobesitzer schon lange sucht:
Erhöhung der Fahrsicherheit bringt die Montage des nebenstehend abgebildeten
Korüfa-Beleuchtungskörpers
in eleganter, solider, verchromter Ausführung. — Derselbe enthält:
1. das rote Stoplicht
2a. ein grünes Vorfahrtsignal-Licht
2b. einen hellleuchtenden Rückfahrscheinwerfer
3. das gelbrote Schlußlicht
4. die vorschriftsmäßige Nummernbeleuchtung
Preis: ohne Montage mit Birnen u. Schalter Mk. 28.50
Unverbindliche Besichtigung u. Vorführung durch
„Akrema" Automobilges.
Mannheim. M 7, 9a-10
Tel. 20506/2507


HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 17. November 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 534

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern AG.

Der Bericht an die GV.

Der Bericht der Gesellschaft, der der auf den 26. Nov. einberufenen GV vorgelegt wird, gibt zusammenfassend an, welche Gründe es waren, die die Gesellschaft dazu zwangen eine großzügige Sanierung einzuleiten. Zunächst setzten sich die Preisrückgänge in zunehmendem Tempo fort. Der Garnmarkt eilte der Preisbewegung am Wollmarkte sogar zumeist voraus. So kam es, daß gewaltige Verluste an den Vorräten entstanden, zumal auch der Absatz 1930 rückgängig war.

Dazu kam dann, daß die Fabrikation sich verlustbringend gestaltete, da sich die Spanne zwischen Rohwolle und Kammzug einerseits und Fertiggarn andererseits, die die Fabrikationskosten zu decken hat, immer mehr verminderte, wogegen die Herstellungskosten, durch den geringen Grad der Ausnützung der Anlage sich stark erhöhten.

So ist ein Fabrikations- und Konjunkturverlust von rd. 2 050 000 ℳ entstanden. Darüber hinaus wurden auf Wertpapiere 1 808 085 ℳ abgeschrieben, da das Paket von Nordwolle-Aktien, das sich bei Lösung des IG.-Vertrages im Besitze von Kaiserslautern befand, wertlos wurde. Auf Außenstände wurden 400 000 Mark abgeschrieben, für Steuern 242 100 ℳ aufgewandt. Obwohl eine Berichtigung der Anlagewerte durch Erhöhung des Liegenschaften- und Maschinenkontos um 600 000 ℳ vorgenommen wurde, stellt sich, einschl. des Betriebsertrages von 768 213 ℳ der Gesamtverlust auf 5 027 981 ℳ.

Zur teilweisen Deckung dieses Verlustes werden, wie bereits mitgeteilt, die gesetzliche und die sonstigen Rücklagen im Gesamtbetrage von 1 710 191 ℳ herangezogen, es verbleibt dann noch ein zu deckender Verlust von 3 316 170 ℳ. Der GV. muß also Bericht erstattet werden über den Verlust der Hälfte des Aktienkapitals, das 4 Mill. ℳ beträgt. Ueber das Aktienkapital hinaus sind dann im laufenden Geschäftsjahre weitere Verluste entstanden, so daß ein außergerichtlicher Vergleich mit den Gläubigern abgeschlossen wurde, der neben gewissen Nachlässen die Umwandlung von Forderungen in Aktien vorsieht. Das AK. wird im Verhältnis 40:1 auf 100 000 ℳ zusammengelegt und dann wiederum, zwecks Umwandlung von Forderungen in Aktien auf 2,5 Mill. ℳ erhöht. Auch die 18 000 ℳ noch bestehenden Vorzugsaktien sollen in gewöhnliche Stammaktien abgeändert werden.

Der neue Vorstand der Gesellschaft, G. Eggerh, gibt in dem Bericht an, daß eingehend geprüft wurde, ob das Unternehmen nach Durchführung der Sicherungs- und Reorganisationsmaßnahmen wieder zur Wirtschaftlichkeit gebracht werden kann, eine Frage, die bejaht wurde.

Die Bilanz weist in 1000 ℳ aus: Anlagen 2527,82; Kasse und Bank 40,50; Wechsel und Schecks 54,31; Wertpapiere 16,41; Außenstände 2 121 (i. V. 3878); Vorräte 4129,88 (7490); andererseits die Rücklagen insgesamt 1710; Darlehen 1278,47 (1288); Sparreinlagen 108,14 und Gläubiger 7878,08 (9040) ℳ.

In der G.V. sollen Wahlen zum Aufsichtsrat stattfinden, außerdem eine neue Satzung festgesetzt werden.

⊙ **Leipziger Wollkämmerei A.-G. wieder 5 v. H. Dividende.** (Eig. Dr.) Für 1930/31 wird der H.V. am 10. Dez. wieder 5 v. H. Dividende vorgeschlagen.

* **Trachenberger Zuckersiederei — Kleiner Reingewinn.** Der Abschluß für 1930-31 weist einen Bruttogewinn von 110 801 (111 028) ℳ aus. Nach Abschreibungen von 108 876 (236 090) ℳ verbleibt ein Reingewinn von 1964 (2020) ℳ.

Kreditrückzahlungen und Devisenlage der Reichsbank

Rückgang des Notenumlaufs / Aber noch 72 Mill. Gold- u. Devisenabfluß / Die Löcher des Stillhalteabkommens / Vor Neuerrichtung einer Außenhandelskontrolle!

‡‡ Berlin, 17. Nov. (Eig. Dr.)

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Nov. 1931 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 47,7 auf 3867,6 Mill. ℳ verringert. Im Einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln- und Schecks um 48,7 auf 3781,4 Mill. Mark abgenommen, die Lombardbestände um 1,0 auf 113,4 Mill. ℳ zugenommen. Die Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Schluß der Vorwoche 10 000 ℳ betragen hatten, werden mit 10 000 ℳ ausgewiesen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 88,7 Mill. ℳ in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 88,1 auf 4488,5 Mill. ℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 0,6 auf 413,5 Mill. ℳ verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 14,0 Millionen ℳ erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 406,8 Mill. ℳ eine Zunahme um 7,9 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 72,2 auf 1180,8 Mill. ℳ vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 63,3 Mill. ℳ auf 1028,0 Mill. ℳ und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 8,9 auf 151,8 Mill. ℳ abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 26,7 v. H. gegen 27,8 v. H. in der Vorwoche.

Zur deutschen Devisenlage

Der soeben veröffentlichte Ausweis der Reichsbank für die zweite Novemberwoche zeigt auf der Passivseite einen Rückgang des Notenumlaufs um 89 Mill. ℳ, was um so bemerkenswerter ist, als in bekanntlich ein Teil der Inanspruchnahme der Reichsbank für Gehaltszahlungen jetzt in die zweite Monatswoche fällt. Dagegen war auf der Aktivseite der Gold- und Devisenabfluß mit insgesamt 72 Mill. ℳ recht beträchtlich. Trotz aller Verschärfung der Devisenbestimmungen ist es also der Reichsbank immer noch nicht gelungen, einen Ausgleich für die Inanspruchnahme aus dem Stillhalteabkommen zu erreichen. Angesichts der Erörterungen, die diese Lage auch im Ausland hervorgerufen hat, erscheint es notwendig, den gesamten Fragenkomplex, der mit der deutschen Devisenlage zusammenhängt, einmal gründlich zu durchleuchten.

Vorwegzunehmen ist der Hinweis darauf, daß die Erschwerung der politischen und Weltwirtschaftslage eine Situation hervorgerufen hat, die bei Abschluß des Stillhalteabkommens nicht erwartet werden konnte. Diese ungünstige Lage hat es mit sich gebracht, daß in der ganzen Welt der Drang vorherrscht, seine Guthaben zurückzuziehen. Die Folge ist, daß die Aufrechterhaltung der im Stillhalteabkommen festgelegten Kreditlinie außerordentlich schwierig ist. Zur Zeit dürfte die Kreditlinie mangels Möglichkeit, abgereiste Kredite zu prolongieren, um etwa 500 Mill. ℳ unterschritten sein.

Man darf die seit Ende Juni trotz Stillhalteabkommen zurückgezahlte Summe auf weit über 1 Milliarde ℳ schätzen.

Die Reichsbank allein hat seit dem 1. September bis zum 7. November im ganzen einen Gold- und Devisenverlust von 464,1 Mill. ℳ erfahren. Vielfach wird dieser Devisenverlust auch auf den Mangel an hereinfließenden Exportdevisen und an zurückfließenden Steuerfluchtgeldern zurückgeführt. Demgegenüber ist festzustellen, daß

die Reichsbank seit dem 1. Sept. bis zum 7. November eine Einnahme an Gold und Devisen im Betrage von rund 1800 Mill. ℳ gehabt hat. Dieser Einnahme steht gegenüber eine Abgabe von rund 1760 Mill. ℳ.

Von dieser Abgabe entfallen rund 820 Mill. ℳ auf die Erfordernisse des Warenverkehrs und rund 940 Mill. Mark auf den Kapitalverkehr. In letzterer Summe sind enthalten 187 Mill. ℳ für Zinsen und Tilgung langfristiger Kredite und 8 Mill. ℳ für Silberankauf des Reichs. Wenn also keine Rückzahlung kurzfristiger Kredite erfolgt wären, hätte die Reichsbank in dem genannten Zeitraum einen Devisengewinn von etwa 300 Mill. ℳ gehabt.

Die schwierige Lage ist also einzig und allein auf die Kreditrückzahlung zurückzuführen.

Es wird sehr häufig in der Oeffentlichkeit geltend gemacht, daß die überaus hohen Ausfuhrüberschüsse der letzten Monate einen wesentlich höheren Devisenertrag hätten bringen müssen. Hierbei wird übersehen, daß einerseits der Exporthandel nur aufrechterhalten werden kann, wenn dem Ausland langfristige Kredite gewährt werden. Es ist bekannt, daß z. B. die Maschinenindustrie Kredite von sechs Monaten und mehr gewähren muß. Wenn weiterhin auf die in den letzten Monaten angestiegenen Exporte nach Rußland hingewiesen wird, so ist daran zu erinnern, daß diese Exporte nur mit Krediten bis über zwei Jahre hinaus möglich geworden sind. Allein in dem Export des letzten Viertels jahres dürfte einen ¾ Milliarden ℳ Export nach Rußland enthalten sein.

Wollte man also von dem Ausfuhrüberschuß auf eine Aktivität der Devisenlage schließen, so müßte man Ausfuhrüberschüsse von Monaten heranziehen,

die erheblich weiter zurückliegen und auch diese könnten nur zum Teil in Betracht gezogen werden. Auf der anderen Seite hat es die schwierige Lage in Deutschland mit sich gebracht, daß neue Importe nur noch gegen ganz kurzfristige Kredite, teilweise sogar nur gegen bar möglich sind. Es ergibt sich somit z. Zt. eine gewisse Häufung der Devisenanforderungen für Importzwecke. Aus dem Eingang von rund 1,8 Milliarden ℳ an Gold und Devisen seit dem 1. September.

ist klar ersichtlich, daß die Bemühungen des Reiches und der Reichsbank, das zur Verfügung stehende Devisenmaterial in die Reichsbank hereinzubekommen, einen großen Erfolg gehabt haben und es erscheint zweifelhaft, ob eine weitere Verschärfung der Devisenbestimmungen Aussicht auf Erfolg hat.

Nichts desto weniger ist man in den Kreisen der Reichsregierung und der Reichsbank der Meinung, daß man nichts unversucht lassen darf, um den gesamten Devisenanfall restlos zu erfassen. Es wird daher erwogen, die aus der Inflationszeit bekannte

Außenhandelskontrolle in irgend einer Form wieder aufleben zu lassen.

Eine entsprechende Notverordnung dürfte unmittelbar bevorstehen.

*

Erleichterungen im Grenzverkehr

Berlin, 17. Nov. (Eig. Dr.) Das Reichswirtschaftsministerium hat heute aufgrund der 6. Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung Erleichterungen für den Grenzverkehr getroffen. So die Eintragungspflicht in den Reisepaß im Grenzverkehr: bei Umwechslung von Beträgen bis zu 20 Reichsmark wöchentlich durch Geldanstalten in Grenzorten und bei Umwechslung von Beträgen bis zu 50 Reichsmark im Umwechslungsverkehr in den Eisenbahnzügen durch Angestellten der Deutschen Verkehrskreditbank.

Keiner besonderen Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstellen bedarf es im Grenzverkehr bei der Umwechslung des Erlöses von eingeführten Waren durch ausländische Besucher deutscher Grenzmärkte bis zum Betrage von 200 Reichsmark für jeden Markttag;

bei der Umwechslung von Reichsmarkbeträgen durch Personen, die regelmäßig Arbeitslöhne, Gehälter, Renten oder ähnliche Bezüge aus inländischen Quellen beziehen, ihren ständigen Wohnsitz im ausländischen Grenzgebiet haben und regelmäßig die Grenze an einer bestimmten Stelle überschreiten, bis zum Höchstbetrage von 1000 Reichsmark im Monat;

und bei Umwechslung von Beträgen durch im ausländischen Grenzgebiet ansässige Personen, wenn die Beträge von einem freien Guthaben bei einer im inländischen Grenzgebiet ansässigen Geldanstalt stammen, bis zum Betrage von 300 Reichsmark je Monat.

Weitere Erleichterungen betreffen die Erteilung allgemeiner Genehmigungen zu Verfügungen über freie Guthaben von Ausländern bei inländischen Geldanstalten im Grenzgebiet. Unter der angegebenen Voraussetzung können allgemeine Genehmigungen jetzt auch für Verfügungen über Guthaben erteilt werden, die aus regelmäßigen Zahlungen von Zinsen, Mieten usw. stammen.

Ferner sind zur Erleichterung des Reiseverkehrs für Ausländer und Bevollmächtigte von Firmen, die im Besitz einer allgemeinen Genehmigung sind, Vorkehrungen getroffen, die sie vor Weiterungen bei der Revision ihrer lediglich mitgeführten Reichsmark- und Devisenbeträge schützen sollen, wenn sie Deutschland verlassen.

Maschinen-Industrie zu 38,2 vH. beschäftigt

Nach dem Oktoberbericht des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten schrumpfte das Inlandsgeschäft noch mehr zusammen. Nicht nur die Aufträge, sondern auch die Anfragen gingen weiter zurück. Das Auslandsgeschäft erfuhr ebenfalls eine Abschwächung. Bei den Russengeschäften verursachten die Schwierigkeiten, das Bankenkonsortium für die Finanzierung zustande zu bringen, eine Stockung. Das Auslandsgeschäft hatte unter den Auswirkungen des englischen Pfundsturzes zu leiden. Weitere Hemmungen entstanden insbesondere auch im Geschäft des Hamburger Exporthandels durch die trotz aller Vorstellungen der Wirtschaft immer noch nicht erfolgte Einführung des Devisenterminhandels. Die damit fehlende Möglichkeit, das Risiko von Geschäften in ausländischer Währung abzudecken, hat nachweislich die Durchführung mehrerer größerer Geschäfte nach dem Auslande unmöglich gemacht. Der Beschäftigungsgrad ging auf 38,2 v. H. der Vollbeschäftigung zurück. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit sank auf rd. 40 Stunden.

---

* **Vertagung in der Danatbank-Feststellungsklage.** Der auf den 17. November angesetzte Verhandlungstermin in der Feststellungsklage der Darmstädter und Nationalbank gegen die Bremer Hansabank und die Bremer Reedereivereinigung, Bremen, wegen der 17 Mill. ℳ Nordwolle-Vorzugsaktien-Emission wird ausgesetzt werden, weil die gegnerischen Parteien ihre Unterlagen noch nicht beisammen haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auf beiden Seiten der Bericht des Konkursverwalters der Nordwolle in dieser Angelegenheit abgewartet wird, der sich in einem Sonderbericht mit der Stützungsaktion der Bremer Hansabank und der Reedereivereinigung für die Nordwolle beschäftigen wird. Ob dieser Bericht den Ausgangspunkt für ein außergerichtliche Vereinbarung der Prozeßgegner abgeben kann, muß abgewartet werden.

* **Leipziger Credit-Bank, Leipzig. — Liquidation.** Das Institut, das Ende Oktober seine Zahlungen eingestellt hat, beruft auf den 5. Dezember eine ao. GV ein, der Anzeige nach § 240 HGB vom Verlust von mehr als der Hälfte des AK von 1 Mill. ℳ gemacht und die eventuelle Auflösung der Bank vorgeschlagen werden soll. Ein Status per 31. 10. ergibt rechnerisch eine Quote von etwa 3 v. H. Das gerichtliche Vergleichsverfahren ist beantragt worden. Für 1930 wurden noch 5 v. H. nach 7 v. H. Dividende i. V. gezahlt.

* **Zum sächsischen Automobilzusammenschlußprojekt.** Wie die „AS" aus Dresden hört, hat nunmehr auch die Wanderer-Werke AG die bindende Zusage zum Beitritt zu der im Gange befindlichen Konzentration in der sächsischen Automobilindustrie gegeben.

* **Unveränderte Dividende bei Schneider-Le Creusot.** Die Schneider u. Cie (Le Creusot) S. a. A. erzielte in dem am 30. April 1930 beendeten Geschäftsjahr einen Reingewinn von rund 28 Mill. Fr. gegenüber 26,6 Mill. Fr. im Vorjahr. Auf das AK von 100 Mill. Fr. kommt eine Dividende von wieder 20 v. H. zur Verteilung.

* **Insolvenz einer führenden Breslauer Getreidefirma.** Die an der Breslauer Produktenbörse bisher führend gewesene Getreidegroßhandlung Siegmund Bergmann, deren Inhaber schon in der Vorkriegszeit in der Provinz Posen einen guten Namen hatte, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Gut behaupteter Effekten-Freiverkehr

Spezialwerte eher gefragt, desgleichen festverzinsliche

‡‡ Berlin, 17. Nov. (Eig. Dr.)

Bei ruhigem Geschäft lag der heutige telephonische Freiverkehr im großen und ganzen gut behauptet. Befürchtungen, daß auf Grund des wieder sehr schwachen Newyorker Schlusses Material herauskommen könnte, bestätigten sich nicht, die gut erholten Kurse von gestern nachmittag setzten unverändert ein und für Spezialwerte bestand sogar eher Interesse. So hatten Kaliaktien und Farben Nachfrage zu verzeichnen, wobei bei letzteren wahrscheinlich die mit der Imperial Chemical gepflogenen Verhandlungen anregten. Von Banken waren wieder Handelsanteile und heute auch Reichsbank etwas stärker gesucht. Politisch bleibt die Situation weiter undurchsichtig, meist handelt es sich ja auch nur um vorbereitende Verhandlungen, über deren Erfolg man sich noch kein Bild machen kann.

Genügend Gesprächsstoff gab die Verhaftung Kahnellenbogens, die, möge die Untersuchung ausfallen wie sie wolle, hoffentlich die Aera eines neuen Reinlichkeitsgefühls einleiten wird. Eine Ueberraschung, diesmal in günstigem Sinne, brachten dagegen verschiedene Abschlüsse von Industriegesellschaften.

An der freundlichen Stimmung dürfte auch der heute zur Veröffentlichung kommende Reichsbankausweis per Medio November nichts ändern, da man auf die neuen ziemlich erheblichen Gold- und Devisenverluste auf Grund der erst kürzlich verstopften Löcher im Stillhalteabkommen vorbereitet war. Sonst hat dieser Ausweis ziemlich normales Aussehen. Das Geschäft in Dollarbonds lockte auch heute fast völlig, dagegen waren festverzinsliche Werte gut gehalten und meist eher gefragt. Auch Komm. Obligationen begegneten einigem Interesse, da sie den Pfandbriefen gegenüber im Kurse etwas zurückgeblieben sind.

Auch in den Mittagsstunden blieb die Tendenz freundlich und Spezialwerte zogen weiter um 1 bis 2 v. H. im Kurse an. Auch für Pfandbriefe und sonstige festverzinsliche Werte erhielt sich Interesse, zumal das Anlagebedürfnis durch Dollarbonds nicht mehr befriedigt werden kann. Am Geldmarkte zog Tagesgeld weiter auf 6½ v. H. und darüber an, Monatsgeld nannte man mit 9—11 v. H. Warenwechsel mit ca. 9—10 v. H. und Privatdiskonte mit unverändert 8 v. H. Am Devisenmarkt zog das englische Pfund um 6 Pfennige an, auch Kairo war 6 Pfennige höher, dagegen Amsterdam und Danzig minus 10 Pfg. Oslo minus 30 Pfg., Kopenhagen minus 90 Pfg. und Stockholm minus 1 ℳ.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 8, Lombard 10 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	16. November Geld	16. November Brief	17. November Geld	17. November Brief	Parität RM
Buenos-Aires 1 Pes.	7	1,118	1,122	1,098	1,102	1,796
Kanada 1 kan. Doll.		3,786	3,794	3,763	3,771	4,198
Japan . . . . 1 Yen	6,75	2,068	2,072	2,068	2,072	2,092
Kairo . . 1 ägypt. Pfd.	—	16,28	16,32	16,24	16,28	20,91
Türkei . . 1 türk. Pfd.	—	—,—	—,—	—,—	—,—	3,130
London . . . . 1 Pfd.	6	15,88	15,92	15,84	15,88	20,393
New York . . 1 Dollar	4	4,209	4,217	4,209	4,217	4,1979
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,259	0,261	0,259	0,261	0,502
Uruguay . 1 Goldpeso	—	1,868	1,872	1,868	1,872	4,471
Holland . 100 Gulden	3	169,33	169,67	169,23	169,57	168,45
Athen . 100 Drachmen	12	5,195	5,205	5,195	5,205	5,445
Brüssel 100 Belga	2½	58,57	58,69	58,55	58,67	58,399
Bukarest . . . 100 Lei	6½	2,507	2,513	2,507	2,513	—,—
Ungarn . 100 Pengö	6	73,28	73,42	73,28	73,42	—,—
Danzig . 100 Gulden	5	82,22	82,38	82,12	82,28	81,555
Helsingfors . 100 finn. M.	8	8,21	8,23	8,21	8,23	10,512
Italien . . . 100 Lire	7	21,73	21,78	21,63	21,73	22,022
Jugoslawien 100 Dinar	7½	7,473	7,487	7,473	7,487	7,39
Kaunas . 100 Litas	6½	42,16	42,24	42,16	42,24	—,—
Kopenhagen 100 Kr.	5	89,91	90,09	88,91	89,09	112,06
Lissabon . 100 Escudo	7	14,39	14,41	14,39	14,41	18,405
Oslo . . . . 100 Kr.	5	88,11	88,29	87,81	87,99	112,74
Paris . . . . 100 Fr.	2½	16,53	16,57	16,52	16,56	16,440
Prag . . . . 100 Kr.	5½	12,468	12,488	12,468	12,488	12,39
Schweiz . . . 100 Fr.	2	82,12	82,28	82,07	82,23	80,91
Sofia . . . 100 Leva	8	3,057	3,063	3,057	3,063	3,03
Spanien . 100 Peseten	6½	36,46	36,54	36,46	36,54	80,97
Stockholm . . 100 Kr.	5	88,56	88,74	88,56	88,74	112,05
Estland . 100 estn. Kr.	—	113,19	113,41	113,19	113,41	—,—
Wien . 100 Schilling	8	58,94	59,06	58,94	59,06	59,10

Auch Amsterdam behauptet

‡‡ Amsterdam, 17. Nov. (Eig. Dr.)

Die heutige Amsterdamer Börse war im allgemeinen behauptet; es ergaben sich zunächst auf Newyork hin leichte Kursabschwächungen, doch trat bald eine Erholung ein. Das Geschäft war aber sehr ruhig. Younganleihe nannte man 38¼. Aku neigten eher zur Schwäche.

Die holländischen Warenmärkte tendierten heute in Uebereinstimmung mit den argentinischen und nordamerikanischen Märkten fest. Der Zuckermarkt lag stetig, der Kaffeemarkt dagegen schwächer.

Die holl. Staatseinnahmen im Oktober betrugen nur 33,3 Millionen Gulden gegenüber einer Schätzung von 40 Millionen Gulden und 41 Millionen Gulden im Vorjahre. In den ersten 10 Monaten dieses Jahres betrugen sie 347,8 Millionen Gulden gegenüber einer Schätzung von 391,0 Millionen Gulden und 421,4 Millionen Gulden in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Staat der Niederlande legt 60 Millionen Gulden 3½proz. und 4proz. Schatzscheine zur Zeichnung auf.

Pfund leichter, Reichsmark unverändert, Dollar gut behauptet

An den internationalen Devisenmärkten hat sich das englische Pfund nach seiner Erholung gestern abend in Newyork wieder leicht abgeschwächt, doch liegt es noch über den Schlußkursen an den anderen gestrigen Börsen. Gegen den Dollar stellte es sich auf 3,78¾, gegen den Gulden auf 9,42, gegen Zürich auf 19,42½ und gegen Paris auf 96,68. Die Reichsmark war fast unverändert; in London stellte sie sich auf 15,92½, in Amsterdam auf 59,05, in Zürich auf 121,70 und in Paris auf 605, also fester als gestern. Der Franc war eher angeboten, doch unverändert, der Dollar behauptete sich gut, die Nord-Devisen waren knapp gehalten, Buenos und Rio tendierten etwas fester.

London schwächer

‡‡ London, 17. Nov. (Eig. Dr.)

Die Londoner Börse eröffnete im Anschluß an den Verlauf der gestrigen Newyorker Börse in schwächerer Haltung. Es ergaben sich bei ziemlich lebhaften Umsätzen auf fast allen Marktgebieten Kursrückgänge. Die gestrigen Ereignisse, die Rede des Präsidenten des Handelsamtes, der scharfe Fall der Silberpreise und die darauf folgende Erholung infolge amerikanischer Rückkäufe, sind in der Londoner City mit Gleichmut aufgenommen worden. Die Notmaßnahmen der Regierung zur Verhinderung forcierter Einfuhr entsprechen in ihrem Ausmaße und ihrer Natur im großen und ganzen den gehegten Erwartungen. Der Rückschlag nach der spekulativen Aufwärtsbewegung der Silberpreise hat keine Ueberraschung hervorgerufen, denn die Londoner Kreise hatten sich nur in sehr geringem Ausmaße zur Teilnahme an den spekulativen Geschäften am Silbermarkte verleiten lassen. Man war sich darüber klar, daß die technische Position des Marktes eine Reaktion notwendig machen würde. Der ungewöhnlich scharfe Preiseinbruch erklärt sich daraus, daß die gestrigen Verkaufsorders stets ausgeführt werden mußten u. nur zu stark ermäßigten Preisen erledigt werden konnten, da keinerlei Kaufneigung bestand, vor allem aber die erwartete chinesische Nachfrage ausblieb.

Die Geldverteilung, die sich gestern bemerkbar machte, hält auch heute an. Obwohl offizielle Transaktionen am Wechselmarkte festzustellen sind, ist man doch der Ansicht, daß die in den letzten Tagen zu beobachtende schwächere Tendenz die offiziellen Stellen veranlaßt hat, die Kredite möglichst knapp zu halten. Der Markt rechnet mit einem Anhalten der Geldverteilung bis zum Monatsende, denn die Schatzwechselemissionen werden zur Vorbereitung der Zinsaudzahlung auf die Kriegsanleihe weiter vergrößert.

Der Londoner Zinnmarkt lag, trotzdem der weiteren Zunahme der heimischen Vorräte, in zuversichtlicher Stimmung ein. Der Kupfermarkt tendierte nicht einheitlich, der Goldpreis ging um 6 Pence auf 120 Schilling 6 Pence zurück. Am Getreidemarkte trat nach fester Eröffnung später eine Beruhigung ein.

Getreide international kräftig erholt

Berlin aber stark zurückhaltend, Umsatz schleppend / Mehlgeschäft still und behauptet Abwärtsbewegung in Gerste gestoppt

*

Berliner Produktenbörse v. 17. Nov. (Eig. Dr.) Das Kennzeichen des Produktenmarktes war auch heute die bereits in den letzten Tagen zu beobachtende starke Zurückhaltung auf Käufer- und Verkäuferseite, so daß sich die Umsatztätigkeit sehr schleppend gestaltete. Das Inlandsangebot von Brotgetreide blieb gering und der vorhandene Bedarf konnte nur zu höheren Preisen befriedigt werden, die Gebote lauten allerdings nur etwa 1 ℳ über gestrigem Niveau. Am Lieferungsmarkte war Weizen in gleichem Ausmaße befestigt, während Roggen nur um ½ ℳ anzog. Die kräftige Erholung an den internationalen Märkten wirkte sich nur stimmungsmäßig etwas aus, da die Preise im deutschen Produktenverkehr auch den Abschwächungen an den überseeischen Märkten in der Vorwoche kaum gefolgt sind. Weizen- und Roggenmehle hatten stilles Geschäft bei gut behaupteten Preisen. In Hafer zeigte sich kleines Angebot und geringe Konsumnachfrage. Am Lieferungsmarkte waren leichte Preisbesserungen zu verzeichnen. Gerste konnte von der Allgemeintendenz kaum profitieren, die Abwärtsbewegung der Preise schien aber heute zunächst zum Stillstand gekommen zu sein. Weizenexportscheine lagen wiederum etwas fester, Roggenexportscheine waren behauptet.

Amtlich notiert wurden: Weizen, märk. prompt ab Station neue Ernte 75—76 Kg. 225—28; Futterweizen 70 bis 71 Kg. 211—13; Sommerweizen — fest; Roggen prompt neue Ernte 72—73 Kg 197—199 stetig; Braugerste 166 bis 175; Futter- und Industriegerste 162—166 matter; Hafer 146 bis 149 fester; Weizenmehl prompt 28,50—32,50 beh.; Roggenmehl 70proz. prompt 27—29,25 fester, feinere Marken über Notiz; Weizenkleie 10,50—11 beh.; Roggenkleie 10,60 bis 11 beh.; Viktoriaerbsen 24—30; Kleine Speiseerbsen 26 bis 28; Futtererbsen 17—20; Peluschken 17—19; Ackerbohnen 16,50—18; Wicken 17—20; Lupinen, blaue 11 bis 12,50; Lupinen, gelbe 13—15; Leinkuchen, Basis 37 v. H. 13,70—13,80; Erdnußkuchenmehl Basis 50 v. H. ab Hamburg 13,10—13,30; Trockenschnitzel 6,10—6,30; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 v. H. ab Hamburg 11,80; dto. ab Stettin 12,40; Rauhfuttermittel: drahtgepreßt. Roggenstroh 0,90 bis 1,05; Weizenstroh 0,60—0,75; Haferstroh 0,70—0,85; Gerstenstroh 0,60—0,75; gebund. Roggenlangstroh 0,85—0,90; bindfadengepr. Roggenstroh 0,50—0,75; Weizenstroh 0,50 bis 0,60; Häcksel 1,25—1,40; Handelsübl. Heu, ges. trocken 1,30 bis 1,50; gutes Heu (erster Schnitt) 1,75—2,05; Luzerne, lose 2,40—2,70; Thimotee, lose 2,30—2,65; Kleeheu, lose 2,15 bis 2,50; alles Tendenz ruhig. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen Dez. 239 G.; März 247,50—248,75; Roggen Dez. 206,50—207; März 210; Hafer Dez. 152,50 G.; März 166,50.

---

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 17. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Nov. 5,17½; Jan. 5,17½; März 5,37½; Mai 5,45. — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Nov. 79¾; Jan. 81; März 80¾; Mai 80.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 17. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; Dez. — (5,7¾); März 6,0¾ (5,10½); Mai 6,2 (6,1½); Mehl am — Mitte: stetig; Dez. 5,8⅝ (5,7¾); März 6,0 (6,0⅜); Mai 6,2⅝ (6,1½); Mehl unv.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 17. Nov.** (Eig. Dr.) Gemahl. Melis per Nov. 31,90; Nov.-Dez. 31,90. Tendenz ruhig; Wetter trübe.

* **Dürkheimer Obstmarkt vom 17. Nov.** Auf dem gestrigen Obstmarkt wurden folgende Preise erzielt: Birnen 3—10 Äpfel 6—6,5; Tomaten 10—17.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 16. Nov.** 90 Ballen Zufuhr, 40 Ballen Umsatz. Hallertauer 40—55, Spalter 60 ℳ. Tendenz: ruhig aber fest.

* **Bremer Baumwolle vom 17. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 7,56.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 17. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. Anfang: Dez. 451 — Jan. (32) 455—56; März 459; Mai 466—67; Juli 471; Importe 12 000; Tendenz stetig. — Mitte: Dez. 451; 456; Jan. (32) 459; März 463; Mai 468; Juli 473; Dez. 461; Dez. 480; Jan. (33) 487; März 493; Mai 490; 499; Tendenz ruhig und behauptet.

Berliner Metallbörse vom 17. November 1931

	Kupfer Lfg.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Lfg.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Lfg.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	61,—	61,—	—,—	23,25	22,50	—,—	22,75	[illegible]
Februar	—,—	62,50	62,25	—,—	24,—	22,75	—,—	23,50	[illegible]
März	63,—	63,—	62,75	—,—	24,50	23,—	—,—	23,—	[illegible]
April	—,—	64,—	63,—	—,—	24,50	23,5	—,—	23,50	[illegible]
Mai	64,—	64,25	63,75	—,—	25,—	23,50	—,—	24,—	[illegible]
Juni	—,—	64,50	64,—	—,—	25,—	23,50	—,—	24,50	[illegible]
Juli	—,—	65,5	64,50	—,—	25,—	24,50	—,—	25,—	[illegible]
August	—,—	66,25	64,75	—,—	25,—	23,50	—,—	25,50	[illegible]
Septbr.	—,—	66,50	65,50	—,—	25,—	23,50	—,—	25,50	[illegible]
Oktober	—,—	67,50	65,75	—,—	25,50	23,5	—,—	26,—	[illegible]
Nov.	61,—	61,50	61,25	—,—	23,—	21,50	—,—	22,—	[illegible]
Dezemb.	—,—	61,—	61,50	—,—	23,50	22,—	—,—	22,75	[illegible]

* **Tendenz:** Kupfer, Zink ruhig; Blei lustlos.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 17. Nov.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 70,25 ℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 66—67; Standardkupfer loco 65—65,75; Standard-Blei per Nov. 22—23; Originalhütten-Aluminium 170; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174; Banka-, Straits-, Australzinn 220; Reinnickel 98—99 proz. 350; Antimon-Regulus 33—36; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 44,75—48,75 ℳ.

Londoner Metallbörse vom 17. November 1931

Metalle in £ pro To. Silber Unze £ (Gold sh. per Unze) [illegible]

Kupfer, Standard	37,6	Zinn, Standard	138,7	Aluminium	[illegible]
3 Monate	38,2	3 Monate	138,1	Antimon	[illegible]
Settl. Preis	37,75	Settl. Preis	138,1	Quecksilber	[illegible]
Elektrolyt	43,—	Banka	146,7	Platin	[illegible]
Best selected	39,2	Straits	137,5	Wolframerz	[illegible]
Strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	14,65	Nickel	[illegible]
Elektrowirebars	45,—	Zink, ausländ.	14,65	Weißblech	[illegible]

£ **Tendenz:** Kupfer, Blei willig; Zinn stetig; Zink [illegible]

Eine Kompagnie Soldaten

in der Hölle von Verdun / Von Alfred Hein

Copyright 1929 by Wilh. Köhler, Minden i. W.

43

Da war wieder die Stille. Durch die offene Bodenluke rann kühle Nachtluft. Drei große Sterne wurden sichtbar am schwarzen Firmament. Lutz atmete tief dieses Sinnbild der Friedlichkeit, das ihm sehr bedeutsam durch die Luke wie durch ein Fenster im All erschien, mit ganzer Seele weithin aufgetan, ein.

„Ich lebe —“ sprach er vor sich hin. Immer wieder: „Ich lebe —“

Als die Gedanken ins Vergangene abgleiten wollten, befahl er sie zurück wie störrische Hunde.

Das wird jetzt ganz anders. Ich mache Schluß mit dieser Schweinerei. Ich melde mich krank. Das nächste Feldlazarett ist Montmédy. Aber der dicke Stabsarzt — — vor dem muß man ja in die Knie brechen, ehe er einen wegläßt — nee, das geht nicht —

Da spürte Lutz in der Brusttasche, als er zufällig mit der Hand darüberfuhr, seine Brille. Er hatte etwas kurzsichtige Augen und das Augenglas als „Schießbrille“ mitbekommen. Er tastete: sie war noch ganz. Schade.

Plötzlich kam ihm der befreiende Gedanke.

Am andern Morgen meldete sich Lutz beim Sanitäts-Unteroffizier und wies seine in tausend Splitter zerbrochene Brille vor. „Ich brauche eine neue, sonst kann ich da vorn nichts sehen —“. Gut, daß das faule Pack nie nach vorn kommt, sonst hätte er vergeblich meine Brille auf der Nase gesucht.

Der Sanitätsunteroffizier sagte: „Selbstverständlich. Die nächste optische Station ist in Montmédy, 12 Kilometer Fußmarsch. Müssen Sie sofort los, verstanden? Damit Sie abends zurück sind. Warten Sie, ich lasse den Stabsarzt unterschreiben.“

51

Das letzte Haus des Quartierdorfes sank hinter ihm ab. Lutz wanderte nach Montmédy. Ja, er wanderte durch Wiesen und Felder, und im Tal zog blitzend aus Millionen winzigen Wellenspitzen die Maas, ruhig und breit. Langsam stieg die Pappelchaussee an, sich vom Fluß entfernend und nun auf einem grünen Feldblumenhang entlang gleitend — — neue Hügel erschienen, ach, da war sogar ein bebautes Feld. Ein anderes Dorf kam, in dem keine Einquartierung lag. Die Bewohner bewegten sich hier freier, ein Mädchen sang am Fenster ein Volkslied. Sie verstummte auch nicht, als der einsame Feldgraue vorüberschritt — sie lächelte sogar — ach, war das ein wundersam weicher Maientag voll Licht und Duft — keine Wolke, und das Blau rein und weit gespannt als eine einzig ewige Freude! Ein Greis der am Wege hockte, einen breiten Strohhut auf dem totenkopfähnlichen Schädel, fluchte zwar hinter ihm her und spie aus, aber Lutz dachte nur: Du Armer, ärgere dich doch nicht!

Das ist irgendwie ein erster Tag. Beginn eines neuen Lebens. Aus den Tiefen des Zeniths hörte er unsichtbare Fanfaren dröhnen. Er pfiff. Und die Vögel auf den Kirschbäumen, die nun den Weg säumten, pfiffen lustig mit.

„Mein Frankreich—“ flüsterte er in Wandererfreude. „Ja, m e i n Frankreich —“ wiederholte er trotzig. Es war ihm eine Heimat der Seele in diesem Feindeslandstrich aufgestanden, zu der sein Mund nun zärtlich sprach. Schöner, freudebringender, herrlicher nahte sich ihm an diesem freien, den Soldaten völlig vernichtenden Maienmorgen, der nur nach dem Menschen rief aus Wäldern, die verwunschen jung geblieben waren, indes die Menschheit in häßlichem Streit alterte.

Nie hatte Lutz Natur mit so vollen Zügen getrunken, hingegeben ganz dem Wiegen des Windes und dem sanften Dunkel des vögelfröhlichen Waldes, das Blau als Fahne der Seele in die Ewigkeit verflattert — und jetzt, da ihn der Wald in ein Hang- und hügelndes grünes weites Wiesen- und Aehrenland entließ, das wie Musik vermogte, jäh sich erhob, milde zerfloß — fernab noch immer der Maas schmales, silbernes Band und zwei Dörfer spielzeughaft ausgestreut — — o Welt, wie bist du so schön geblieben!

Sie riefen, sie riefen aus allen Winkeln und Weiten, die Traumstimmen der leuchtenden Natur: Komme! Verweile!

Erst eine Stunde Wanderschaft? Fort von der Front, ganz dumpf nur im Unterbewußtsein kroch der Gedanke. Alles war aus Ewigkeit gefügt, was mit ihm geschah. Er sang ein Wanderlied.

Dann rastete er mitten auf einer Wiese. Schmetterlinge wandelten sacht durch die flimmernde Luft. Große weiße und lila und rote Blumen schauten ihn an, Gänseblümchen, abertausend, bevölkerten die Wiese. Wenn der Wind sie durchwellte, war es, als wenn sie kicherten. Die Sonne stieg in den Mittag. Auf ihren Strahlen herab flutete himmlische Stille in das Land, das sich mit Friedseligkeit hinbreitete.

Und Lutz darinnen — — so weit das Auge schaute, nichts als Einsamkeit und Friede. Klarer Himmel und so bunt die maillichen Wiesen — und unberührt bis in die zartesten Wipfelspitzen umrandeten Wälder die stumm jubelnde Landschaft.

Da spürte Lutz, was mit ihm geschehen war. Ein Dichterwort fiel ihm ein, das er vor drei Jahren, als er auch so auf einer Wiese saß, im Schlesischen war es, in der Heimat, gelesen — — — ja, jetzt wurde das Wort bedeutungsvoll — —

So hieß es: — aber das ist nur, weil das Kindlein ihm von den Schultern gefallen ist, dieses sanfte dunkle Kleid.

Und langsam wandelte er sich auf der Brücke dieses Wortes, das nun ihm selbst zum Erlebnis geworden war, in den Kornett Christoph Rilke, dem er als Primaner nachgeweint, als er sein Schicksal in Rainer Maria Rilkes Weise von Liebe und Tod las.

Nun bis du selbst in Tod und Kampf, wie der Kornett im Dreißigjährigen Kriege. Ist alles nicht nur ein Wogen und Immer-wieder-kehren der gleichen Wogen im Leben? Was heißt denn „Ich“? Was heißt: 1916? Begriffe — — —

Groß flutete die himmlische Einsamkeit noch immer von dem Sonnenquell am Firmament auf steilen blendenden Strahlen herab. Zeitlosigkeit weitete sich, die Seele entfloh dem Ich. Ewigkeitenträume trugen nun Lutz dahin, der nicht mehr Lutz war, sondern eine allverwobene schöne Woge Leben — — —

Montmédy erschien. Die kleine Trutzfeste auf den Hügeln. Wie aus einem alten Stich in bunte Wirklichkeit gewandelt.

Lutz blieb auf der letzten Hügelwelle vor der Stadt stehen. Nein: ragen wie ein Baum im Mittag. Leben einatmend, Leben ausatmend — wohin? Ins unermeßliche Stille . . .

Er schwang feierlich seine Muschkotenmütze, als wäre es der Federhut des Kornetts, den mittelalterlichen Giebeln und Türmen zum Gruß.

Ein Auto glitt aus der Stadt hervor — eine Staubwolke verhüllte es — Lutz wollte es nicht sehen —

Der Krieg ist aus! Der Tod ist tot! Es lebe das Leben! Du bist ein Weltfrühlingsverwobener! jauchzte es laut seiner befreiten Seele zu, die immer weiter die Flügel dehnte, und Lutz spürte, wie sich die Augen weiteten, um die so lang entbehrte unberührte Natur in ihrer Maienblüte zu trinken, wie die Lungen sich den lauen Düften öffneten, wie heiliggeisthafte die Sonne seinen wieder hochgereckten Leib traf.

So hochgemut, als wäre er ein fahrender Scholar, zeitlos, kriegsfern, des umgrenzten Ichs entkleidet, betrat er die erste Straße der Stadt.

Die Fratze der Etappe zerstörte alles mit einem Grinsen, das ihm aus den Quartieren und Schreibstuben und Magazinen entgegensprang. Schnauzton. Flüche. Schweinische Worte. Hochnäsige Offiziere. Ihnen nacheifernde Unteroffiziere und Gefreite aus den Schreibstuben und Lazaretten. Dirnen. Frech ihr Handwerk schon am Mittag treibend. Deutsche Schilder an Cafés und Restaurants verkündeten, daß man sich hier seit langem häuslich niedergelassen hatte. Mit plötzlich hochstoßendem Haß musterte Lutz das Getriebe. Er grüßte kaum die Offiziere, die Unteroffiziere übersah er, indem er vor den Schaufenstern stehen blieb, die voll Leckereien und überhaupt voll ziviler Dinge waren, von denen Lutz glaubte, sie existierten gar nicht mehr, jedenfalls nicht für Feldgraue in Feindesland. Mancher Blick frecher bebrillter Schreibergesichter traf ihn: Na, mit dir scheint nicht viel los zu sein! Wenn alle so knirpsig aussehen, die da die Front halten sollen — —

Angewidert wandte sich Lutz ab. Affen! dachte er und spie aus. Er ging in keins der „Casinos“, aus denen lecker das Essen duftete und an weiß gedeckten Tischen auf Tellern serviert wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Besuchen Sie bitte unsere große Abteilung

SPIELWAREN

Für wenig Geld können Sie Ihren Kindern viel Freude bereiten

Holzbaukasten 72 Teile	95 ₰
Auto ca. 25 cm lang mit 2 elektr. Birnen	95 ₰
Teddy-Bär mit Stimme	95 ₰
Molton-Tiere ohne Räder . . . Stück	95 ₰
Würfelspiel (Wer gewinnt den Ozeanflug)	1.50
Küche leer, 30 cm lang	1.00
Bing-Eisenbahn mit Tender u. 2 Wagen	2.25
Kaufstand mit neun Schubladen, weiß lack. 30 cm hoch	2.25
Spielmagazin mit 8 Spielen	4.50
Flieger m. Beleuchtg. Flügelweite 52 cm	3.25
Kino (Marke Bing) 20 cm groß, mit elektrischer Beleuchtung	4.75
Puppen-Wagen geflochten, fein lackiert 50 cm groß	5.25
Kastenwagen 50 cm groß, gute Ausf.	18.-
Stoff-Puppen unzerbrechlich 42 cm 6.00, 35 cm	4.50

Im Erfrischungsraum:

Süßer Nachmittag für groß und klein

Für Kinder:		Für Erwachsene:	
1 Tasse Schokolade	10	1 Tasse Kaffee	20
1 Becher Milch	15	1 Pf. Mohr Sahne-Torte	20
1 Sahneschwan	15	1 Stück Burentorte	20
1 Schok.-Eclairen	15	1 St. Holländertorte	20

Am kalten Büfett

Schmollers Appetithappen . . . . . 10₰

SCHMOLLER

Das große Warenhaus . . . Mannheim, Paradeplatz und Breitestraße

Verkäufe

Gutterhaltener

Schrank - Grammophon

mit Platten zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *2307

Große Gelegenheit!

2 Flügel

Bechstein u. Steinway u. Sons, neuwert., schwarz, wenig gespielt, für 1650 RM bezw. 1750 RM

6 Pianos

gespielt, gut erhalten, schöner Ton von RM 350.— bis RM 480.—. 5 Jahre Garantie. — Ratenzahlung. —

W. Ohnesorg, C 1, 14. *2309

Speisezimmer

Eine gut bürgerl. Familie hat sich bei uns ein neues Speisezimmer gekauft. Bielleicht wollt diese Leute auch ihr Geld anlegen u. haben uns d. dieser Gelegenheit ihr eich. Speisezimmer zurückgegeben. Wir waren überrascht, als es kam. Es best. aus 1 groß. Büfett, 200 br., Unterteil mit 3 groß. vers. Türen, 3 Schubkasten, Auszugbrett, Oberteil eigentl. gar nicht unmodern, Anrichte genau dazu pass., ebenso d. Ausziehtisch und die 4 Stühle. Für RM 275.— gen. bei Kasse geben wir Ihnen das Zimmer ab. Selbstverständlich wird es von uns nochm. aufgearbeitet. Wir glauben, daß es für Sie das richtige Weihnachtsgeschenk ist. Baubek, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik) dir. hint. Hauptbahnh. Geöffnet v. 8—7 Uhr.

Mod. neues Schlafz. schwer Eiche, spottbill. zu verkauf. Müller, H 4, 2, 2 Tr. *2302

Schönes Herrenzimmer, Eiche, franz. Doppel-Bettstelle mit Matr., Teppich, Nebeneinrichtung, Marmor-Waschtisch für 1 Pers., Büf., Kaufschrank, ar. Tisch, bill. zu verkf. *2301 D 2, 11, 2 Tr.

Triumph-Motorrad 200 ccm, elektr. Licht, 180 Mark. *2267 K 3 Nr. 7.

2 gebrauchte *2294 **Linoleumteppiche** zu verkaufen. L. Schreiber, H 3, 2.

2 schwarze gute **Herde** zu verkaufen. *2301 Herd-Lutz, B 4, 14.

Bücherschrank, Schreibtisch, Vitrine, Zeichenmaschine, Prismenglas, Schreibmaschinentisch u. Sessel bill. abzug. *2257 Aug. Blum, D 2, 14, pt.

Küche 6405 echt Caroline Pine, neu, mit modernster Ausstatt., Kühlraum, Besteckkasten, Brotk., Garnitur, Deckelhalter etc. Sämtliche Böden sind mit Linoleum ausgel. Spottpreis RM 148.— Die Küche, die Sie suchen. Ihre alte Küche wird zum Höchstpreis in Zahlung genommen. Julius Grünfeld, N 2, 8. Das größte Küchenspezialhaus.

Kauf-Gesuche

Gebrauchtes B4230 **Piano** gegen bar zu kaufen gesucht. — Angeb. mit Preis unter X B 81 an die Geschäftsstelle.

Getragene goldene **Herrenuhr** (auch Pfandschein) u. Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter H J 18 an die Geschäftsstelle. *2247

Gebrauchter Krankenfahrstuhl *2303 zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G P 84 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Photoapparat, 6×9 od. 9×12, erstklass., mod. Optik, tadell. erh., zu kauf. gesucht. Ang. an Hoffmann, M 5, 8/9. *2319

Heirat

Direktor, Mitte 40er, repräsentable Erschein., wünscht kath. **Eheverbindung.** Einheirat in guten Betrieb angenehm. Vertrauliche Zuschriften mit Bild erbeten unter O H 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2272

Vornehmes Eheanbahnungsinstitut **Frau Konrad, D 4. 8,** gegenüber der Börse. *2348

Wer Qualität zu schätzen weiß — wählt "4711".

Wie wundervoll erfrischt die echte "4711", wie herrlich belebt der fein würzige Duft! Praktisch und zeitgemäß im besten Sinne sind auch die hochwertigen "4711" Kölnisch Wasser-Erzeugnisse. Wie alle Schöpfungen des Welthauses "4711" – wie all die köstlichen Seifen, Cremes, Puder und Parfums – sind sie Höchstleistungen an vorbildlicher Güte und erlesener Reinheit.

No 4711 Echt Kölnisch Wasser

Weinhaus „Graf Zeppelin“ K 4, 9 — Heute: Lange Nacht

Heute Stimmungs-Abend im **Rosenhof** K 4, 19 — Lange Nacht!

Perfekte Schneiderin (Meisterin) empfiehlt sich für gute Näharbeit, auch Kostüme und Mäntel, in und außer dem Hause, pro Tag RM 3.—. Angebote unter F T 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2291

Freinsheimer Winzer-Verein garantiert naturreine Weine. Hauptausschankstelle: S 3, 7a **Weinhaus Schlupp** S 3, 7a

Teppiche Schlafdecken Steppdecken Große Auswahl, billige Preise Zahlungserleichterung. Teppich- und Linoleum-Haus **E3,9 BRUMLIK E3,9**

Im **Rothausbräu** M 7, 21 Inh.: Sepp'l Laux M 7, 21 als Spezialität täglich: **frische Seemuscheln,** Port. 50 Pfg. Ia. Tafelbier, Weine 1/4 Ltr. v. 20 Pfg. an

Astrolog. Beratung wissenschaftl. Graphologie 1 RM, J 2, 16, part. *2340

Grammophonplatten unter 100 die Wahl, a. Opern, Ouvert. usw., Stück 60 Pfg. Q 1, 3, 3 Tr. links, nur 5—6 Uhr. *2330

Tafel-Silber-Bestecke Silbergewicht niedr. Preise. Massiv Silber u. schwerste 100 Gr. Silberaufl. Mod. Muster 72 teil. Garnit. m. rostfr. Kling. schon zu 115.— M. 25 Jahr schriftl. Garant. Ratenzahl. 1. Rate ein Monat n. Lief. Preisl. kostenl. Musterzus. fr. u. unverbindl. Erstkl. Ref. C. O. Schaaff, Stahlwarenfabr., Solingen 83, Gegr. 1871

Heirat — Alleinst. Beamt.-Wwe., 50 J., w. mit gutsit. Herrn sich wieder **zu verheiraten.** Zuschr. unt. X Y 102 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2300

Anständ. Mädel, 29 J., kath., wünscht braven Handwerker kennen zu lernen, zwecks später. **Heirat.** Bild erw. Witwer m. 1 Kind nicht ausgeschl. Zuschr. u. G D 78 an die Geschäftsst. *2255

BADENIA C 4, 10

Mittwoch Schlachtfest! Wachenheimer Winzer-Genossenschaft Spezial-Ausschank

MARCHIVUM

Die gegenwärtigen wirtschaftlichen Zeitverhältnisse veranlassen mich zu einer durchgreifenden Umstellung meines Geschäftes. Ich verkaufe ab Mittwoch, den 18. November

meine hochwertigen Qualitätswaren in

feinen Herren-Stoffen

sowie sämtlichen Herren-Artikeln

zu ganz außergewöhnlich niedrigen Preisen.

Prima Kammgarn-Stoffe Meter von Mk. 9.- an	Englische Cheviot-Stoffe Meter von Mk. 12.- an	Fertige Ulster u. Regenmäntel von Mk. 69.- an	Feine Haar-Hüte von Mk. 7.- an
Reinseidene Krawatten von Mk. 1.50 an	Popelin-Hemden Ia Qual. von Mk 6.90 an	Socken reine Wolle von Mk. 1.50 an	Reisedecken große Auswahl von Mk. 19.- an

In meiner Maß-Abteilung große Preisvorteile.
Beachten Sie bitte meine 9 Schaufenster.

C. W. WANNER
M 1, 1 — Nähe Schloß

Plötzlich und unerwartet verschied sanft in dem Herrn mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ludwig Malsch
Hauptlehrer

nach kurzem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 53 Jahren.

Mannheim, Pirna, Geringswalde, den 14. November 1931.

In tiefstem Schmerz:
Christina Malsch geb. Quitz
Anna Malsch
Hans Peschke u. Frau Hilde geb. Malsch
Fritz Zimmermann und Frau Erna geb. Malsch

Die Einäscherung fand auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt.

Statt Karten

Danksagung

Für die freundliche wohltuende Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Georg Metz

sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank dem Herrn Vikar Schuhmacher für die Grabrede, dem Herrn Oberbaurat Bär für den Nachruf, sowie den Beamten u. Arbeitern der Rheinbauinspektion, der Rheinpolizei, dem Mannheimer Schifferverein für die Kranzniederlegungen.

Mannheim (Mühlauschleuse 4), den 16. 11. 31

Die trauernden Hinterbliebenen

Vermischtes

Plissee
Röcke 2 Mk. an
schmale Plissee Meter 20 Pfg. an
Stoffknöpfe [illegible]
Hohlsaum und Kanten
Meter 25 Pfg.
Schammeringer, T 1, 10

Wer liefert
Möbel
gegen *2211
Maler- u. Tüncherarb.
Angeb. unter F F 90 an die Geschäftsstelle.

Für
Wiederverkäufer!
Großer Posten
Toiletteseife
sehr billig abzugeben
E 6, 3, part.

Schreibmaschinen
aller Systeme repariert
J. Bucher, L 1, 2
Fernr. 28221.

Oelgemälde
gut und sehr billig. — Kein Laden. — Hugo Schön, Kunsthandlung, L 4 Nr. 3, parterre. *2286

Achtung! Gelegenheit
Brennholz
geschnitten, gespalten, solange Vorrat per Ztr. Mk. 1.50. 8467
Gartenfeldstr. 57.

Heit., gebild., 31jähr. Mädel sucht zw. Teilnahme an Tanzkurs
Anschluß
an Dame od. Herrn.
Angeb. an P. 2. 555 hauptpostlagernd Ludwigshafen. *2217

Radio
gesucht gegen
Möbellieferung
Angeb. unter H K 19 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *2288

Gute
Hausschneiderin
empf. sich im Wenden v. Mäntel u. Kleider. Gut. Sitz garantiert. Sager, Prinz-Wilhelmstr. Nr. 17, III. *2299

Tüchtige *2020
Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen von Mäntel, Kostümen, Ausbessern und Aufbügeln von Herrenkleidern, auch Kundenhäuser. — Pro Tag 4 M.
Angeb. unter G Z 4 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Geldverkehr

Wer diskontiert
unbedingt sich. Prima-Wechsel mit Gewinnanteil? Angeb. u. G N 92 an die Geschäftsstelle. *2298

Offene Stellen

Für guteingeführte Buchdruckerei mit Impressenverlag wird *2354
durchaus seriöse Persönlichkeit
gesucht zum Besuche von Staats- u. Gemeindebehörden. Dieser Posten eignet sich besond. für Gemeindebeamte außer Dienst. Geboten wird Reisezuschuß und hohe Provision. Angebote nur von fleißigen Herren bitte ich unter X X 101 an die Geschäftsstelle dss. Bl. einzusenden.

Modelle z. Haarfärben
gesucht. Zu melden bei
E. Block, Damenfriseur
M 3, 5

Existenz
Generalvertreter als hochbeg. Bezirksleiter ges. Hoh. Verd. Art u. Beruf gl. Kaution. Anlg. **Kahmann & Müller, Hilden** Rhld. 111

Hausierer (innen)
gesucht für ein in jed. Haushalt unentbehrliches Nahrungsmittel (Paketware). Angebote unter X W 200 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sauberes
ehrliches Mädchen
für 3—4 Stund. täglich, bei 30 Pfg. Stundenlohn und Mittagessen sofort gesucht. *2265
Adresse in der Geschst.

Sichere Existenz!
Rührige Herren und Damen aus all. Kreisen, zur Werbung v. Mitgliedern u. monatlich. Inkasso, Jahreseinkommen z. B. 3000 Mk. für gesundheitliche Sache für Stadt und Land gesucht. Adress. Ang. unter X Z 103 an die Geschst. B306

Welch. Mädchen, aus gut. Familie, kinderliebend, fleißig u. zuverläss., möchte sich a.
Stütze der Hausfrau
bei jung. Ehepaar betätigen? — Geboten wird Familienanschl. u. Taschengeld. Gefl. Zuschr. u. G G 78 an die Geschst. *2269

Suche in zeichn.
Zeichner
für ca. 3—8 Monate. Bewerbungen unter H M 16 an die Geschäftsstelle. *2251

Zum Besuch von Privaten redegewandte
Dame gesucht
Kein Verkauf, keine Versicherung. *2214
Angebote unter G U Nr. 99 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. *2211

Sauberes Mädchen
od. Frau f. Stundenarbeit ges. Zu melden v. 5—6 Q 1, 3, 2 Tr. l. *2221

Stellen-Gesuche

Tüchtiges Mädchen
perfekt im Haush. u. Kochen, sucht alsbald Stelle. Gute Zeugn. vorhanden. *2214
Friedrichsfelderstr. 56, 3 Treppe.

Fleiß. ehrl. Mädchen
sucht tagsüber oder stundenw. in Waschen u. Putzen Beschäftig. per Stunde 30 Pfg. Angeb. u. H H 12 an die Geschäftsst. *2040

Ca. **10000** Meter

RESTE RESTE RESTE

ab Mittwoch früh
Donnerstag und Freitag
Darunter große Fabrikposten
teils zu einem Bruchteil des regulären Wertes

auf Extratischen

Einige Preisbeispiele:

Kleider-Velour dkl. Muster im Rest m	-.18
Flanell gestreift, farbig im Rest . . . m	-.18
Kleiderstoff im Rest . . . . . . m	-.45
Satin in vielen Farben im Rest . . . m	-.50
Haustuch 140/150 cm breit, im Rest m	-.60
Mantelstoff ca. 140 cm breit, im Rest m	-.90
Reinw. Kleiderstoff bis 100 cm br., im Rest . . . . m	1.00
Kunstseidentrikot ca. 130 br., i. Rest m	-.75

Große Posten **10** Pf. **RESTE**

WRONKER
MANNHEIM

Vermietungen

Geräumige, herrschaftliche 15 196
5 Zimmer-Wohnung
mit Mans., groß, mod. einger. Bad, Speisek. usw., mit großer Terrasse u. anschl. Zier- sowie Gemüsegarten, direkt am Rhein, sehr preiswert per sof. zu verm. Angeb. unter U G 120 an die Geschst.

Zu vermieten
Feudenheim, in Zweifamilienhaus
sehr schöne
5 Zimmer-Wohnung
(1. Stock 3 Zimmer, Diele, Veranda, 2. Stock: 2 Zimmer, Küche u. Bad), evtl. teilw. möbliert. B4321 Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

5 Zimmer-Mansardenwohnung
teilweise etwas abgeschrägt, vollkommen neu u. freundlich hergerichtet, per sofort oder später an nur solventen u. einwandfreien Mieter zu vermieten. Zentral gelegen. Angeb. unt. Q S 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2306

Sonnige, ruhige B4387
3 Zimmer-Wohnung
mit sämtl. Zubehör, an den Parkanlagen gelegen, zu vermiet. Sandhofen, Oppauer Kreuzweg 12.

Meerlachstraße 28
Im Dachgeschoß eine sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Diele u. Bodenraum per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei Baugeschäft Anton Seiz, Rheinhäuserstraße 6, Telephon 443 31. *2300

Mansardenwohnung
leer oder möbliert, 1—2 Zimmer mit Küche, geräumig, in gut. Hause sofort gesucht. Angebote unt. G V 80 an die Geschäftsst. dss. Bl. *2316

2—4 schöne
Büroräume
nächst Paradepl., mit Zentralheiz., günstig zu vermieten. Angeb. unt. X J 187 an die Geschäftsst. 8448

2 schöne
Büroräume
ev. mit einem Lagerraum, in gut. Bürolage, auch als Wohnung geeignet, in der Nähe des Schlosses, ab 1. 1. 32 ev. früher zu vermieten. Angeb. werden unter Y B 1 an die Geschäftsstelle dss. Bl. erb. B4394

Lindenhof 8463
3 Zimmer-Wohnung mit Küche, eing. Bad u. Zub., ohne Baukostenzuschuß für monatl. 60 RM. preisgünst. auf 1. od. 15. Dez. zu vermieten. Anzusehen zw. 10—12 Uhr Donnersbergstraße 15, IV. r.

2 Zimmer, Küche
u. Bad zu vermieten. Neubau, Neckarau, Rosenstraße 87, part. *2308

Geräum. Wohnung 2 Zimmer und Küche
per sofort oder später zu vermieten. Miete M 52.50. Zu erfragen Schwetzingerstraße 12, Laden. B4265

Schöne 1-2 Z.-Wohn.
v. kinderl. Ehep. bill. abzugeben. *2526
Weberstr. 3, pt. rechts.

2 schöne leere
Part.-Zimmer
ev. Zimmer u. Küche, m. Keller, eing., elektr. u. Gasuhr, an verm. Mietpreis 35 M. Anzusehen von 9—3 Uhr u. abends nach 7 Uhr bei Kasserer, Waldparkstr. 25. *2297

Leeres Zimm., ev. auch möbl., m. sep. Eing. u. el. L. an einz. Pers. sof. zu vm. Rheinhäuserstr. 48, 2. St. lks. *2270

Leeres Zimmer *2253
m. sep. Eing., Keller u. Kochgel. per 1. 12. zu verm. Anzuf. von nachmitt. 3 Uhr ab. Fröhlichstr. 28, 2. St.

Sehr schön möbliert. Wohn- und Schlafzim. mit od. ohne Pension, per 1. 12. zu vermiet. *2302 O 7, 18, II.

Älter. Herr findet
gemütliches Heim
bei jüng. Ehep. Angebote u. G Y 8 an die Geschäftsst. *2324

Gut möbl. Herren- u. Schlafz., 1 od. 2 Bett., mit Tel.-Ben., ev. m. Pension, zu vermiet. Winkel, B 2, 14, am Theater. *2301

Bahnhof-Kaiserring!
Schön u. gemütl. möbl. Zimmer, Luchet., gut heizb., sof. od. 1. Dez. zu v. Kaiserring 24, pt. *2337

Gut möbl. Zimmer
in freier sonn. Lage, evtl. mit Herrenzim., an nur sol. Herrn od. Dame sofort zu vermieten. *2365
Dammstr. 21 part.

Miet-Gesuche

Lagerplatz gesucht
mit Wohnanschluß u. Toreinfahrt, evtl. in Untermiete. Angebote unter Y A 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 15 406

Schöne, sonnige
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mädchenzimmer, Oststadt (Nähe Wasserturm) per bald gesucht. Angebote unter H Q 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2263

Laden
m. 2—3 Zim.-Wohn., für Lebensmittelgesch. zu miet. gesucht. Angebote u. G A 70 an die Geschäftsst. *2280

2 Zimmer und Küche
von Frau mit 2 erwachs. Kindern gesucht. Angeb. unter H G 11 an die Geschäftsstelle. *2348

1 Zim. u. K. gesucht v. kinderl. Ehep. auf 1. 12. 31. Angeb. unter F L 98 an die Geschäftsstelle. *2220

Herr sucht *2256
leeres Zimmer
m. Bedieng. u. Kaffee. Angeb. mit Preis u. H O 18 an die Geschst.

Sehr helles, leeres
ZIMMER
als Mal-Atelier gesucht. Preisangeb. einschl. Heizung u. el. Licht u. H B 6 an die Geschäftsst. *2328

Gut, sauber möbl. Zimmer
im Zentrum d. Stadt, mit fließend. Wasser von berufstät. Dame gesucht. — Angeb. unter H L 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *2350

Junge Dame
aus erster Familie (Dolm.-Sch.) sucht sonniges,
komfort. Zimmer
(mögl. fließ. warm. Wasser) mit Bad, Telephon, Zentralheizung. Oststadt nähe Wasserturm,
nur in gutem Hause.
Ang. unter H A 5 an die Geschäftsst.

Alleinsteh. Frau mit Kind sucht gr. leeres
heizbares Zimmer
mit Kochgelegenheit. Angebote mit Preisangabe unter G M 81 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *2297

Jmmobilien

Einfamilienhaus
in Mannh.-Rheinau, bestehd. aus 5 Zimmer u. Küche, u. Garten, wegzugshalber sof. zu verkaufen. B4293
Angebote unter G L Nr. 60 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. Vermittlg. nicht erwünscht. B4293

Einfamilienhaus
mögl. Lindenhof, bei bis zu M 10 000.— Anzahlung zu kaufen gesucht. — Angebote unter G R 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2300

Preiswertes Haus
als Kapitalanlage bei mittlerer Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter V M 1765 beförd. die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geschäftshaus
in guter Lage, für größere Metzgerei oder Bäckerei geeignet, unter günstigen Beding. zu verkaufen. Angebote unter H D 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2334

Automarkt

Seltene Gelegenheit!
Verkaufe im Auftrage
fabrikneue Opelwagen
(neueste Modelle)
1,2 Litr., 1,8 Litr. und Blitzlastwagen weit unter Fabrikpreis.
Angebote u. G X 2 an die Geschäftsst.

Hypotheken

• Sorgenfrei •
leben Sie bei Anlage Ihres Geldes in garant. mündelsicheren Goldhypotheken von Mk. 2000.— an bei bester Verzinsung. Kurz- und langfristige Anlagen. Auskunft, Rat und Anlage kostenlos durch
Hugo Kupper, Hypothekengeschäft
Mannheim, N 7 Nr. 2
Seit 25 Jahren bestehende eingetragene Firma mit besten Empfehlungen. 15386

Suche eine 1. Hypothek auf ein gut. Objekt von *2314
ca. 8000-9000 RMk.
möglichst von Selbstgeber. — Angebote unter F G 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *2214

Unterricht

Energischer *2341
Nachhilfe-Unterricht
für Obertertianer d. Oberrealschule gesucht. Preisangeb. u. H F 10 die Geschst.

Ich suche zur Vervollkommnung im französischen Sprache
Einzel-Unterricht
möglichst durch Franzosen oder Französin. Angeb. unter H N 17 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Ja. Italiener möchte
Sprachenaustausch
Angeb. u. H P 22 an die Geschäftsst.

Einige junge, gebild.
Damen und Herren
zur Erweiterung von Sprachkenntn. gesucht. Zuschr. erbeten unter H U 21 an die Geschäftsstelle.